

Geschichtsverein
für Göttingen und Umgebung e.V.

Mitteilungen 1/1996

Liebe Mitglieder des Göttinger Geschichtsvereins!

Unser Rundbrief präsentiert sich Ihnen zum ersten Mal in einer neuen Form. Er soll in Zukunft mehr und unmittelbarer aus dem Vereinsleben berichten, so dass hoffentlich auch Außenstehende davon angesprochen und für den Verein interessiert werden können. Mehrere Vorstandsmitglieder haben die Ideen gesammelt und das Vorhaben auf den Weg gebracht; sie werden den Rundbrief auch weiterhin betreuen. Allen sei dafür herzlich gedankt! – Auf der Jahreshauptversammlung im Januar erwarten wir Ihre Resonanz. Wir sind gespannt, wie Ihr Urteil ausfallen wird, und hoffen auf Anregungen und weiterführende Vorschläge.

Die Veranstaltungen des ersten Halbjahres stießen auf Ihr Lebhaftes Interesse. Die Jahreshauptversammlung und fast alle Vorträge waren gut besucht. Das ist für den Vorstand immer eine Ermutigung. Und dass ein Vortrag bei extremer Eisglätte stattfinden musste und sich dennoch ein Auditorium von 80 Personen bildete, möchte ich hier besonders erwähnen. Hoffentlich haben alle Zuhörer auch ihren Heimweg unbeschadet überstanden!

Es ist auch allen jenen zu danken, die unserer Aufforderung folgten, den 200. Jahrestag der Ankunft der Zschorn`schen Gemäldesammlung in Göttingen im Auditoriengebäude zu feiern. Leider wurden die Ansprachen ohne Übertragungsanlage gehalten und waren so für manche Zuhörer nur schwer verstehbar. Für diesen

organisatorischen Fehler bitte ich Sie um Entschuldigung. Ich hoffe dennoch, dass allen eine gute Erinnerung an die festliche Stimmung des Nachmittags geblieben ist.

Herrn Schlange, Herrn Professor Kuss und Herrn Lür sei auch hier noch einmal sehr für ihre gelungenen und schönen Fahrten gedankt!

Mindestens die Nikolausberger unter Ihnen werden von den Veranstaltungen dieses Sommers rund um die Klosterkirche wissen, an denen unser Mitglied, Herr Ewald Schubert, maßgeblich beteiligt war und sich besonders auch für die Anlage eines Klostersgartens engagiert hat. Wie so oft bei derartigen Unternehmungen, haben sich höhere Kosten ergeben als anfangs angenommen. Wir können zwar, weil selbst von öffentlichen Geldern abhängig, das Projekt nicht direkt finanziell fördern, möchten es jedoch Ihrer Unterstützung empfehlen. Spenden nimmt entgegen: Kirchenkreisamt Göttingen, Kto. 828 bei der Sparkasse Göttingen, BLZ 260 500 01, Verwendungszweck: Nikolausberg / Romanik-Klostersgärtlein.

Darüber hinaus möchte ich Ihre Aufmerksamkeit auf eine Vortragsreihe der Johanniskirche richten, die auf S. 7 dieses Rundschreibens näher beschrieben wird.

Mit guten Wünschen grüße ich Sie im Namen des Vorstands als

Ihr

gez. Dieter Neitzert

Langensalza 1866: Das Ende des Königreichs Hannover

Bericht über die Studienfahrten am 11.5. und am 16.6.1996

Leitung: Prof. Dr. Horst Kuss und Herr Rolf Lüer

Ziel dieser Studienfahrt war es, sich noch einmal an dem Ort, an dem am 27. Juni 1866 das Ende des Königreichs Hannover eingeleitet wurde, diese historische Entscheidung zu vergegenwärtigen. Was für Preußen lediglich der Schlussstein zu seiner Vormachtstellung in Norddeutschland war, bedeutete für viele landesbewusste Hannoveraner ein Trauma, das auch dann nur schwer aufzulösen war, wenn man die preußische Annexion Hannovers als Vorstufe zur Schaffung eines einheitlichen deutschen Nationalstaats ansah. Das Königreich Hannover hatte die Schlacht von Langensalza zwar unter großen Opfern gewonnen, doch – ebenso wie seine Bündnispartner Österreich, Sachsen und die süddeutschen Staaten – den Krieg verloren. Langensalza wurde nach 1866 zum Ort der hannoverschen Identitätsfindung: Hier durften zur Ehre der hannoverschen Armee Gefallenendenkmäler aufgestellt werden, in der Hauptstadt des vergangenen Königreichs aber nicht. Die Studienfahrt folgte dem Marschweg der Hannoverschen Armee von Göttingen über Reinhausen und Mühlhausen bis nach Langensalza. Am Wendebachstau – zwar kein historischer Ort, aber als in der Marschroute gelegener Platz für die erste historische Information geeignet – gab es eine knappe Einführung in die politische Vorgeschichte des

Deutschen Krieges von 1866 und über die Rolle Hannovers, insbesondere seines Königs Georg V. in diesem Konflikt. Auf preußischem, jetzt thüringischem Gebiet angekommen, bezeugte das Vorlesen zeitgenössischer Briefe das Erleben zweier Kriegsteilnehmer, eines Offiziers und eines jungen, einfachen Soldaten. Die Führung durch die Stadt Langensalza betonte zu Recht die seit dem 9. Jahrhundert nachgewiesene Geschichte dieses Ortes, ließ zugleich aber auch die Schlacht als ein Ereignis erkennen, an dem die Bewohner dieser Stadt als Helfer und Retter der Opfer beteiligt waren. Hier wäre der Bericht des damaligen Schulrats von Langensalza, Friedrich Wilhelm Loeff, eigens zu erwähnen. Das Schlachtfeld konnte am Nachmittag vom Kirchhof des benachbarten Dorfes Merxleben eingesehen werden: Obwohl durch Bebauung und Vegetation inzwischen verändert, konnten die Stellungen der hannoverschen (Merxleben) und der preußischen und gothaischen Truppen (Judenhügel, Badewäldchen) sehr gut nachvollzogen werden, ebenso die strategische Bedeutung der Unstrut, wo an Kallenbergs Mühle gerade die hannoverschen Einheiten bei ihrem Angriff hohe Verluste erlitten haben. Das politische Ende des Königreichs Hannover, das letztlich in Königgrätz besiegelt wurde, und seine rasche Integration in den preußischen Staat und – fünf Jahre später – in das Deutsche Reich waren Thema eines kurzen Vortrags während der Rückfahrt. Die Fahrt schloß mit einer Information, wie Stadt und Universität Göttingen die neue preußische Herrschaft aufgenommen haben.

Personalien

- Ausschließlich im Mitteilungsheft -

Studienfahrt: „Der Bischof und die Herzöge“

Rund um Hildesheim

Termine:	7.9. und 14.9.1996	Leitung:	Dieter Neitzert
Abfahrt:	8.00 Uhr Stadthalle	Rückkehr:	ca. 20.00 Uhr
Kosten:	50-55 DM incl. Essen und Kaffee (Der Betrag wird auf der Fahrt eingesammelt)		
Anmeldung:	bis 17. August 1996		

Im Zentrum des Interesses wird die landesherrliche Politik der Bischöfe von Hildesheim gegenüber den welfischen Nachbarn und der Stadt Hildesheim stehen. Daher wird die Stadt Hildesheim umfahren. Nach einem Besuch von Alt-Calenberg fahren wir an Poppenburg vorbei zu den bischöflichen Zwingburgen Steuerwald und Marienburg. Am Nachmittag werden die Adelssitze Bodenburg, Söder, Rheden und Brüngen aufgesucht. Die Fahrt endet in Greene, einer typischen Grenzburg, deren territorialen Zugehörigkeit mehrfach zwischen dem Bischof und den Herzögen gewechselt hat.

Es sei deutlich gesagt: Die Fahrt bietet wenig an Innenbesichtigung. Damit genügend Pausen zur Verfügung stehen, wird nach dem Essen in einer einfachen, landschaftlich schön gelegenen Gaststätte kein Kaffee gereicht. Statt dessen wird diesmal kurz vor Rheden eine Kaffeepause eingelegt, deren Kosten im Fahrpreis berücksichtigt sind.

Studienfahrt: „Bergbau, Steine, Erden im Leine-Werra-Raum“

1. Termin:	Samstag, 19.10.1996	2. Termin:	Sonntag, 20.10.1996
Leitung:	Prof.Dr. D. Dennecke		
Abfahrt:	8.00 Uhr Stadthalle	Rückkehr:	ca. 19.30 Uhr
Kosten:	ca. 50,- DM incl. Essen und Besichtigungen (Der Betrag wird auf der Fahrt eingesammelt)		
Anmeldung:	möglichst umgehend, bis spätestens 15.9.1996		

Im Werra-Weser-Raum der Göttinger Umgebung sind, vor allem zwischen 1880 und 1940, verschiedene Steine und Erden aus den geologischen Schichten des Zechsteins bis zum Tertiär abgebaut worden. Fast alle diese bergbaulichen Aktivitäten sind in jüngerer Zeit zum Erliegen gekommen, sie waren jedoch in ihrer Zeit für die Region und besonders für die einzelnen Standorte recht bedeutend. Ihre Geschichte ist nur zum Teil aufgearbeitet, und in den letzten Jahren gibt es auch Bemühungen um eine museale Präsentation. Die Studienfahrt soll dazu dienen, über die lokale Abbautätigkeit nutzbarer Gesteine im Werra-Weser-Raum und über den historischen Forschungsstand einen Überblick zu gewinnen. Einzelne Ziele werden sein: Lenglern (Jura-Erze) – Hardegsen (Muschelkalk, Zementfabrikation) – Volpriehausen (Kalibergbau, Museum) – Forsthaus Goseplack (Mittagspause) – Adelebsen (Basalt, Steinarbeitermuseum) – Hann.Münden (Mühlsteine) –

Hedemünden (Sandstein, Kies) – Großalmerode (Ton) – Bad Sooden (Salzgewinnung).

5

Aus der Bärenrunde

Herzlich willkommen in der Bärenrunde des Geschichtsvereins Göttingen und Umgebung e.V.

Im Jahre 1977 hat Verwaltungsdirektor Konrad Büsing für den Geschichtsverein Göttingen und Umgebung eine Stammtischrunde ins Leben gerufen, die den geselligen Teil des Vereins fördern sollte. Daraus wurden bald Zusammenkünfte, bei denen sowohl historische als auch tagespolitische Themen vorgetragen und diskutiert wurden. Da diese Treffen einmal monatlich im Gasthaus „Zum Schwarzen Bär“ stattfanden, wurde daraus die „Bärenrunde“.

1979 begann Herr Büsing mit historischen Exkursionen in die nähere Umgebung von Göttingen. Mit privaten PKW wurden Burgen, Schlösser, Wüstungsstätten und dergleichen

angefahren. In den Wintermonaten standen Museumsbesuche, Ausstellungen und Lichtbildervorträge auf dem Programm.

Nach dem Tode von Konrad Büsing 1985 übernahm Dieter Schöttler die Leitung der Bärenrunde, um sie in seinem Sinne weiterzuführen.

Heute sind es ca. 30 Personen des Geschichtsvereins, die an den Stammtischabenden und Exkursionen interessiert teilnehmen. Weitere Mitglieder des Geschichtsvereins Göttingen, aber auch Freunde und Bekannte, sind in dieser Bärenrunde herzlich willkommen. Die Exkursionen finden am 2. Sonnabend eines jeden Monats statt, jeweils am Mittwochabend davor trifft man sich um 17.30 Uhr in der Gaststätte „Zum Schwarzen Bär“ zum Stammtisch.

Dieter Schöttler

Göttingen vor 100 Jahren

18. Juni 1969

Einweihung des Bismarckturms auf dem Hainberg, der höchsten Erhebung auf dem Kleperberg. Der Bau dieser Doppelturmanlage wurde durch Spenden des dafür gegründeten Vereins unter Leitung von Hermann Eckel finanziert. Auch „die Getreuen aus Deutschamerika“ trugen, wie andere im Ausland lebende Göttinger, zu Ehren Bismarcks mit erheblichen Geld-Beträgen zur Fertigstellung des Turmes bei.

19. Juni 1896

Einweihung des Krankenhauses „Neu-Bethlehem“ am Kirchweg. Das 1870 in der Oberen Karspüle eröffnete

Diakonissenheim, in dem sich die Schwestern besonders der Kinderpflege widmeten, erhielten nun die Bezeichnung „Alt-Bethlehem“ und dient neben der Kinderbetreuung als Altenheim vorwiegend zur Pflege älterer Damen.

15. Oktober 1896

Als das Haus der barmherzigen Schwestern „Mariahilf“ in der Turmstraße nicht mehr den Anforderungen entsprach, erwarb die Oberin Schwester M. Thekla ein Terrain von 4 Morgen am Kirchweg und ließ dort das dreistöckige Stift „Neu-Mariahilf“ nach den Plänen des Architekten und Maurermeisters Freise errichten. Am 15. Oktober 1896 konnte

es seiner Bestimmung übergeben

werden.

6

Die Johanniskirche

Eine Veranstaltungsreihe der Kirchengemeinde St. Johannis

Der Bau der jetzigen Johanniskirche – von der älteren ist nur wenig bekannt – begann um 1300. Vielfältige Anregungen von Kirchbauten in benachbarten Städten und Landschaften haben hier zur Gestaltung einer Hallenkirche, der ältesten gotischen Pfarrkirche in Göttingen, beigetragen. Die Bauzeit betrug etwa 50 Jahre und wird mit dem Guß der großen Glocke im Jahre 1348 abgeschlossen gewesen sein. Die Türme wurden dann in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts vollendet.

Als Hauptkirche der Stadt ist die Johanniskirche besonders eng mit der städtischen Politik und Verwaltung verbunden gewesen. Hier fanden die feierlichen Gottesdienste des Rates und der Gilden statt, und die mittelalterlichen Prozessionen durch die Kirchen, Klöster und Kapellen nahmen hier ihren Anfang. Auf dem Nordturm wohnte bis 1921 ein Wächter, der auf Feuer in und auf Feinde vor der Stadt acht zu geben hatte. Noch bis in die 70er Jahre

gehörten die Türme der Stadt und das Kirchenschiff der Gemeinde.

In drei Abschnitten wird in diese reiche Vergangenheit eingeführt. Vor jedem Vortrag mit Lichtbildern im Gemeindesaal wird das Thema vor Ort durch eine Führung veranschaulicht.

Der Eintritt zu allen Veranstaltungen ist frei.

28. September 1996

15.00 Uhr: Turmbesteigung des Nordturms St. Johannis mit Blick in das Glockenhaus und Demonstration von Türmeraufgaben.

16.00 Uhr: Vorträge von Karl-Heinz Bielefeld: „Die Glocken auf St. Johannis“ und Karl-Friedrich Niemeyer: „Der Türmer auf St. Johannis“.

26. Oktober 1996

15.00 Uhr: Führung durch die Kirche, auch durch sonst geschlossene Räume.

16.00 Uhr: Vortrag von Rudolf Grote und Karl-Friedrich Niemeyer: „Leben und Wirken der auf den in der Kirche befindlichen Pastorenbildern abgebildeten Persönlichkeiten“.

Termine des Vereins

7.9.96 und 14.9.96: Studienfahrt „Der Bischof und die Herzöge“

19.10.96 und 20.10.96: Studienfahrt „Bergbau, Steine, Erden im Leine-Werra-Raum“

In Verbindung mit der Johanniskirche:

„Die Sankt Johanniskirche“, die alte Göttinger Rats- und Marktkirche und ihre evangelisch-lutherische Gemeinde in 450 Jahren nach Luthers Tod (Termine s. Seite 7).

Termine anderer Veranstalter

18. August 1996 Exkursion: Burg und Klöster in Nordhessen,
Leitung: Dr. Peter Aufgebauer

24. August 1996 Burgfest auf der Plesse von 14.00 bis 18.00 Uhr.

27. August 1996 Vortrag: Wasserversorgung auf Höhenburgen,
Prof. Dr. R. Busch, Ort: Burg Plesse, 19.30 Uhr

15. September 1996 Ausstellung „Vor 55 000 Jahren. Ein Jagdplatz
früher Menschen bei Lichtenberg, Landkreis
Lüchow-Dannenberg“. Ort: Städt Museum.

3. Oktober 1996 Flurnamen-Kolloquium,
Leitung Prof. Dr. J. Udolph,
Ort: Bürgerhaus Bovenden.

Geschichtsverein
für Göttingen und Umgebung e.V.

Mitteilungen 2/1996

Einladung zur Jahreshauptversammlung

Die Jahreshauptversammlung findet statt am Dienstag, dem
21. Januar 1997, um 19.00 Uhr
in der Aula des Max-Planck-Gymnasiums, Theaterplatz.
Herr Prof. Dr. Karl Arndt hält den einleitenden Vortrag:
Ein kunstgeschichtlicher Rundgang mit Lichtbildern.
Über Denkmalsideen der Aufklärung.

Beginn der Regularien ca. 20.30 Uhr.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorsitzenden
2. Bericht des Schatzmeisters und der Rechnungsprüfer
3. Entlastung des Vorstandes
4. Ergänzungswahl: Wahl des Schriftführers
5. Wahl der Rechnungsprüfer für 1997
6. Planungen des Vereins für 1997
7. Verschiedenes

Der Vorstand

Herr Prof. Arndt, der dem Verein seit vielen Jahren freundschaftlich verbunden ist, wird in seinem Vortrag u.a. auf eine Auswahl von Stammbuchkupfern eingehen, die uns in der letzten Jahreshauptversammlung von Herrn Professor Brednich gezeigt wurden. Es schien uns reizvoll, das Thema noch einmal unter einem, besonderen, Den Blick erweiternden Gesichtswinkel aufzunehmen.

Für die Abholung des Jahrbuches beachten Sie bitte die beiliegende Quittung.

Liebe Mitglieder des Göttinger Geschichtsvereins!

Gegen Ende des Vereinsjahres legen wir Ihnen das neue Jahresprogramm vor und empfehlen es Ihrer freundlichen Aufmerksamkeit.

Die Vortragsreihe wird Herr Oberdiek eröffnen, der den meisten unter Ihnen aus langjähriger Vereinstätigkeit bekannt ist. Mehrfach schon hat er uns überrascht, wie das gezielt suchende Auge in dieser Stadt doch immer wieder Neues entdeckt. In Anknüpfung an seinen Vortrag über Göttinger Kirchenfenster stellt er diesmal den Bestand der in der Regel vom Jugendstil geprägten Glasfenster aus Göttinger Privathäusern vor. – Herr Dr. Aufgebauer hat sich in vielen Vorträgen als besonderer Kenner der spätmittelalterlichen Geschichte unserer Region ausgewiesen. Er wird am Beispiel der Burg Friedland die Praxis spätmittelalterlicher Herrschaft erläutern. – Vor zwei Jahren wurden wir von Vereinsmitgliedern gebeten, die Geschichte von Göttinger Straßen und Straßennamen regelmäßiger zu pflegen. Wir haben diese Anregung aufgenommen: Nach den Veranstaltungen von Herrn Niemeyer über die Johannisstraße und die Goetheallee hat sich nun unser Vorstandsmitglied Herr Dr. Schmeling bereiterklärt, unter Benutzung der Bildersammlung des Städtischen Museums schwerpunktmäßig den Bereich zwischen Barfüßerstraße und Rote Straße zu behandeln. – Herr Dr. Winnige wird die Vortragsreihe beschließen. Er referiert aus dem Umkreis seines jüngst erschienen, ertragreichen Buches: „Krise und Aufschwung einer frühneuzeitlichen Stadt. Göttingen 1648-1756“, das er

vor allem aus den Beständen des Göttinger Stadtarchivs erarbeitet hat.

Dank der redaktionellen Betreuung durch Herrn Bielefeld werden wir Ihnen zur Jahreshauptversammlung wieder ein Jahrbuch vorlegen. Wir müssen uns allerdings in diesem Jahr auf eine Kürzung des städtischen Zuschusses einstellen, so dass die Fragen der Jahrbuchfinanzierung immer ernster werden. Auf der Jahreshauptversammlung werden wir über die weitere Entwicklung berichten.

Ihre Resonanz auf das Fahrtenprogramm des letzten Jahres lässt uns hoffen, dass auch das neue Ihre Zustimmung findet. Sie wissen, dass wir in der Tradition der „DDR-Fahrten“ des unvergessenen Herrn Dr. Gresky Fahrten in die neuen Bundesländer als festen Bestand unseres Programms pflegen. Um gelegentlich auch entferntere Ziele ansteuern zu können, haben wir uns entschlossen, diesmal eine Dreitagesfahrt nach Rostock und Wismar anzubieten. Die im Beruf stehenden Mitglieder des Vereins, die sich für eine solche Fahrt nicht freimachen können, wollen unsere Planung bitte nicht als Unfreundlichkeit und Ausgrenzung ansehen.

In der Hoffnung, möglichst viele von Ihnen auf der Jahreshauptversammlung wiederzusehen, grüße ich Sie im Namen des Vorstands mit allen guten Wünschen zum Jahreswechsel.

Ihr

gez. Dieter Neitzert

Personalien

- Ausschließlich im Mitteilungsheft -

Bergbau, Steine und Erden im südlichen Niedersachsen

Begegnungen und Erfahrungen bei einer Exkursion des
Geschichtsvereins am 19. und 20. Oktober 1996

Leitung: Prof. Dr. Dietrich Denecke

Man muß schon etwas tiefer graben und unseren allgemein agrarisch geprägten Raum etwas genauer ausleuchten, um die Spuren der Geschichte des Bergbaus und der Gewinnung und Verarbeitung von Naturstein im südlichen Niedersachsen ans Tageslicht zu fördern. Die Göttinger Umgebung ist nicht gerade reich an Bodenschätzen, und doch waren ein Abbau und eine Verarbeitung von Kali und Salz im Tiefbau, von Eisenherzen und Braunkohle im Tagebau, von Basalt und Kalk in Steinbrüchen sowie Lehm, Ton und Kies in Gruben und „Kuhlen“ ganz besonders vom Ende des 19. Jahrhunderts bis in die 30er Jahre ein nicht unbedeutender Wirtschaftszweig in unserem Raum. Grundlage waren die Salzlager des Zechsteins in 500-800m Tiefe, Sandsteine und Kalk des Buntsandsteins bzw. Muschelkalks, die Eisenerze des Lias in kleinen Schollen des Leinetalgrabens, die Braunkohle und Sande des Tertiärs, die ebenfalls im Tertiär entstandenen Basaltvorkommen sowie die quartären Schotter- und Lehmlagerungen im Leinetal.

In Volpriehausen konnte in dem kleinen Kalibergbaumuseum wie auch an den vielen noch vorhandenen Gebäuden und Werksanlagen beispielhaft erfahren werden, wie eine ursprünglich agrarwirtschaftliche Siedlung im Zuge des Eisenbahnanschlusses und der daraufhin folgenden Basalt- und Braunkohlenindustrie und vor allem des nur von 1898-1938 betriebenen Kalibergbaus zu einer Arbeitergemeinde geworden ist.

Bedeutsam an diesem Ort auch die Folgenutzung der Bergwerksanlagen als Munitionslager, Munitionsfabrik und

Unterbringung wertvollen Kulturgutes von 1938-1945.

Das Leben und Wirken des Steinarbeiters in den Basaltbrüchen der Bramburg wurde im „Museum für Steinarbeiter“ in Adelebsen anschaulich vor Augen gestellt. Die beiden besuchten Museen sind erst in jüngster Zeit durch eine engagierte Sammel- und Forschungstätigkeit vor Ort entstanden, der Einblick in die geleistete Arbeit für die örtliche Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, vorgelesen von den Trägern dieser Initiativen, war beeindruckend und verdient höchste Anerkennung. In den Bildern, Dokumenten und Erläuterungen wurde eine Begegnung mit einem Alltagsleben vermittelt, das zeitlich noch nicht fern, aber in seiner harten Wirklichkeit doch schon Geschichte geworden ist.

Der Steinbruch des Zementwerkes Hardeggen mit seinem trotz des eindrucksvollen technischen Einsatzes bald verlorenen Wettlaufs um eine Wirtschaftlichkeit, ein Blick in die Braunkohlegrube Elsaß im Grubenfeld „Georgia Augusta“, aus der die Stadt Göttingen 1945-1948 einen Teil des Bedarfs an Brennmaterial für ihre Bevölkerung zu decken suchte, wie auch die heute begrünte Halde des ehemaligen Kaliwerkes Königshall-Hindenburg in Reyershausen führten schließlich ins Gelände und vermittelten einen Eindruck von den Überresten einst bedeutender Gewinnungsbetriebe von Bodenschätzen, deren Geschichte zu dokumentieren und in der Landschaft wie in der Bevölkerung wachzuhalten ist.

Heideklöster-Fahrt nach Wienhausen und Lüne

Termin: 19.7.1997

Leitung: Dr. Jens-Uwe Brinkmann

Abfahrt: 7.30 Uhr, Stadthalle

Rückkehr gegen 20.30 Uhr

Kosten: ca. 75.00 DM (einschließlich Mittagessen und Eintritte)

Anmeldung bis spätestens 15. Juni 1997

Die kostbaren Stickereien des 13.-15. Jahrhunderts in den evangelischen Damenklöstern Wienhausen und Lüne waren aus konservatorischen Gründen in früheren Jahren jeweils nur für eine Woche im Jahr der Öffentlichkeit zugänglich. Die Klosterkammer in Hannover hat in den letzten Jahren durch die museale und technische Einrichtung bislang anders genutzter Räume in Wienhausen und durch einen Museumsneubau in Lüne Möglichkeiten geschaffen, die empfindlichen Textilien unter optimalen klimatischen und beleuchtungsmäßigen Bedingungen auch auf Dauer zu präsentieren.

Waren in früheren Jahren die baulichen Anlagen der Klöster in der Heide Ziel der Fahrten des Geschichtsvereins, so soll dieses Mal der Akzent auf den Textilmuseen liegen. Weißstickereien aus der Zeit um 1300 und die im Zusammenhang mit der Reform des Klosters im Sinne der Bursfelder Kogregation stehenden monumentalen Wollstickereien christlicher Thematik um 1500 im Kloster Lüne sowie die Bildteppiche des 14. und 15. Jahrhunderts in Wienhausen sollen im Mittelpunkt der Fahrt stehen. In Lüne wird sich an den Museumsbesuch eine Führung durch das Kloster anschließen, die einen lebendigen Eindruck vom dortigen Leben in der Vergangenheit wie in der Gegenwart vermittelt wird.

Wie in den Klöstern üblich, werden die Führungen an Ort und Stelle von den Chanoinessen durchgeführt. Die allgemeine Einführung in die Materie wird während der Busfahrt erfolgen. Eine Mittagspause soll in Wienhausen stattfinden, im Anschluß an den Besuch in Lüne ist im dortigen „Klosterkrug“ eine Kaffeepause vor der Abfahrt vorgesehen.

Göttingen vor 100 Jahren

31. Oktober 1896

Mit einer Annonce der „Göttinger Zeitung“ kündigte sich der erste Kinematograph in Göttingen an. Im Saal des Herrn Restaurateurs Victor Hapke, Weender Straße 58, bot das Wanderkino halbstündig von 16 bis 22 Uhr die „lebendige Photographie“ mit Aufnahmen aus Paris, London und Amerika an. Bis zur Gründung eines ortsansässigen Lichtspielhauses dauerte es noch zwölf Jahre.

16. November 1896

Gründung der „Göttinger Kleinbahnactiengesellschaft“ (Gartetalbahn) in Gebhardts Hotel. Dem siebenköpfigen Aufsichtsrat stand Justizrat Eckels vor, der bereits acht Jahre lang das „Gartetal-Comité“ geleitet hatte. Der Baubeginn war für das Frühjahr 1897 vorgesehen. Als Aktienkapital standen 515.000 Mark zur Verfügung. – Für seine großen Verdienste an diesem Projekt wurde schon im voraus Justizrat Eckels lebenslange kostenlose Fahrt auf der neuen Gartetalbahn zugesagt.

Termine des Vereins

21.01.97, 19.00 Uhr:	Jahreshauptversammlung
4.02.97, Vortrag:	Farbglasfenster in Göttinger Bürgerbauten
18.02.97, Vortrag:	Friedland als landesherrliche Burg und als Pfandbesitz
4.02.97, Vortrag:	Göttinger Straßennamen in ihrer Geschichte
18.03.97, Vortrag:	Göttingen nach dem Dreißigjährigen Krieg
6. – 8.06.97:	Studienfahrt nach Rostock, Wismar und Bad Doberan
21. + 22.06.97:	Exkursion nach Goslar
19.07.97:	Heideklöster-Fahrt

Hinweis:

Die Jahreshauptversammlung findet wieder um 19 Uhr (pünktlich) in der Aula des Max-Planck-Gymnasiums statt.

Die Vorträge finden jeweils um 19.45 Uhr im Auditorium der Universität, Weender Landstraße 2, Hörsaal 13, statt.

Termine anderer Veranstalter

Dienstag, 16.15-17.45 Uhr:	Siedlungsgeschichte Nordwestdeutschlands. Leitung: Prof. Nitz, Ort: ZHG 102, letzte Vorlesung am 11.2.1997
19. April 1997:	Exkursion zum Thema Flurnamen Veranstalter: Verein Freunde der Burg Plesse e.V. Tel.: (0551)820146
Mai bis Oktober 1997:	Dienstag, 19.30 Uhr: Dämmerchoppen auf der Plesse Veranstalter: Verein Freunde der Burg Plesse e.V.
14.+15. Juni 1997:	9-18 Uhr: Tage des Experiments und des alten Handwerks. Veranstalter: Freunde der Burg Plesse e.V.

Geschichtsverein
für Göttingen und Umgebung e.V.

Mitteilungen 1/1997

Liebe Mitglieder des Göttinger Geschichtsvereins!

Alle diejenigen unter Ihnen, die sich freundlicherweise an der Jahreshauptversammlung beteiligt haben, mögen verzeihen, wenn ich – vereinsrechtlich notwendigermaßen, aber auch gerne – hier nochmals berichte:

Unsere langjährige Schriftführerin, Frau Dr. Helga-Maria Kühn, hat im vergangenen Jahr ihr Berufsleben als Stadtarchivdirektorin beendet und ist in den Ruhestand getreten. Es gehört seit der Gründung des Vereins zu seiner Tradition, dass zwischen der Archivleitung und dem Vereinsvorstand eine enge Zusammenarbeit gepflegt wird, die sich über viele Jahre auch darin gezeigt hat, dass der Vorsitz des Vereins bei der Archivleitung lag. Frau Dr. Kühn ist mit ihrem Scheiden aus dem Beruf auch von ihrem Vorstandsamt zurückgetreten, sie wird aber dem Verein weiterhin eng verbunden bleiben. Aus unseren Abschiedsworten wiederhole ich: „Vor allem aber: 22 Jahre eines wachen, kritischen, gelegentlich spannungsvollen Miteinanders, immer auf der Suche nach neuen Ideen, von manchmal berechtigter Sorge erfüllt, der Verein könnte im eigenen Saft schmoren und stagnieren: vorwärtsgewandt und, wer Sie, liebe Frau Dr. Kühn, solange kennt wie wir, weiß es: warmherzig und fürsorglich. Wir lassen Sie nur ungern aus unserem Kreis ziehen. Aber wir respektieren Ihre klare Entscheidung. Sie wollen Ihrem Nachfolger im Amt nirgends im Wege stehen.“ In diesem Sinne danken wir Frau Dr. Kühn von hier aus nochmals für die treue Zusammenarbeit und begrüßen gleichzeitig herzlich – nach

geschehener Wahl auf der Jahreshauptversammlung – Herrn Dr. Ernst Böhme als unseren neuen Schriftführer.

Herr Dr. Böhme ist kein Fremdling in dieser Stadt. Er stammt aus Weende. Die alte Verbundenheit mit seinem Heimatort bewies er, indem er die große Darstellung „Dorf und Kloster Weende“ (1992) mit wichtigen Beiträgen bereicherte. Nach einer Ausbildung zum Gymnasiallehrer in den Fächern Geschichte und Klassische Philologie hat sich Herr Dr. Böhme der Ausbildung zum Staatsarchivar unterzogen und war zuletzt stellvertretender Leiter des Niedersächsischen Staatsarchiv Bückeburg. Er wolle, so äußerte er bei seiner Vorstellung im „Göttinger Tageblatt“, verstärkt den Kontakt zur Jugend suchen. Wir wünschen ihm bei diesem Vorhaben allen Erfolg – auch in der Hoffnung, für den Verein davon zu profitieren.

Für die anstehenden Unternehmungen des Sommers und Herbstes wünsche ich den Teilnehmern glückliches Erleben und nachhaltige Bereicherung. Bitte beachten Sie, dass wir das Jahresprogramm erweitert haben (vgl. S. 5+8 dieses Rundschreibens); es wäre schön, wenn auch der Spaziergang am 27. September Ihr Interesse fände.

Und schließlich: Allen, die den Verein durch Ihre Mitarbeit fördern, gilt mein herzlicher Dank.

Ihr

Dieter Neitzert

Rostock, Wismar und Bad Doberan

Bericht über die Studienfahrt vom 6.-8. Juni 1997

Thema der Fahrt unter der bewährten Leitung von Herrn Siegfried Schlange waren die deutsche Hanse und die norddeutsche Backsteingotik. Nach mündlicher Einführung während der Hinfahrt hatten die Teilnehmer am Nachmittag Gelegenheit, in Bad Doberan eine Führung durch das Münster zu erleben, das in seiner jetzigen Form Anfang des 14. Jahrhunderts nach dem Vorbild französischer Kathedralen entstand und als Kleinod der norddeutschen Backsteingotik gilt. Bereits 1171 wurde hier ein Zisterzienserkloster durch Herzog Pribislaw gegründet, und seit 1793 war Bad Doberan Sommersitz der Schweriner Herzöge. Zeugen dieser wechselvollen Geschichte konnten bei einem ausführlichen Rundgang besichtigt werden.

Der folgende Vormittag in Rostock war der Hanse gewidmet. Dieser Städtebund wurde zunächst von Kaufleuten der Städte Rostock, Lübeck und Wismar 1259 gegründet zum gegenseitigen Schutz und Aufbau von Privilegien im Ausland. Später schlossen sich diesem Bündnis alle bedeutenden Städte nördlich der Linie Köln/Dortmund/Göttingen/Halle/Thorn an. Die Hafenstadt Rostock erreichte ihre höchste kulturelle und wirtschaftliche Blüte im 14. und 15. Jahrhundert. Hiervon zeugen noch heute viele prächtige Bürgerhäuser mit ihren Treppengiebeln sowie riesige Getreidespeicher.

Am Nachmittag widmeten sich die Teilnehmer der Backsteingotik und hier insbesondere der Marienkirche und dem Kloster. Diese charakteristische Ziegelbauweise kam im 12. Jahrhundert nach Deutschland und entstand im norddeutschen Raum in einem eigenen Stil, dessen besondere Merkmale die Ornamentik aus unglasierten und glasierten Ziegeln, Treppengiebel und Tausteine sind. 1250-1500 war die Blütezeit der Backsteingotik.

Der Vormittag des nächsten Tages galt der Besichtigung Wismars, deren drei mächtige Kirchen den ehemaligen Reichtum der Hansestadt erahnen lassen. Auch hier gab es wunderschöne Beispiele der Backsteingotik, und im abgeschiedenen Garten des ehemaligen Klosters erlebte man einen Zeitsprung ins Mittelalter.

Auf dem Rückweg nach Göttingen lernten die Teilnehmer dann im Dorf Mecklenburg den Ort kennen, wo das Land Mecklenburg seine wechselvolle Geschichte begann: Hier stand die Burganlage Mikelinburg der wendischen Obotriten, die 1160 von Heinrich dem Löwen besiegt wurden. Dieser machte den Obotritenfürsten Pribislaw zu seinem Vasallen. Dessen Nachkommen regierten das Land bis 1918.

Nachtrag zur Rostockfahrt

Statt eines in Vorschlag gebrachten „kreisenden Hutes“ im Bus wird hier noch einmal an die Deutsche Stiftung Denkmalschutz erinnert. Sollten von den Fahrtteilnehmern oder anderen Vereinsmitgliedern freundlicherweise Spenden fließen, so würde sich, neben der Stiftung, auch unser verehrtes Mitglied, Frau Hildegard Pohlenz, darüber freuen: Kto. Nr. 55 555, Commerzbank Bonn, BLZ 380 400 07. D.N.

Personalie

- Ausschließlich im Mitteilungsheft -

**„... Dat se moghen lantwere graven ... unde warde buwen ...“
Die Wanderung Roringer Warte – Rieswarte am 27. September 1997**

Wegen der zahlreichen Fehden in den Jahrzehnten um 1400 ergab sich für Göttingen die Notwendigkeit, auch die außerhalb der Stadtbefestigung gelegene Feldmark und den Wald sowie die 1372 und 1380 erworbenen Dörfer Herberhausen, Roringen und Omborn durch Landwehren und Warten vor Kriegshandlungen wie Plünderungen, Raub des Weideviehs, Wegnahme oder Vernichtung der Feldfrüchte usw. zu schützen. In einer am 19. Juni 1380 ausgestellten Urkunde ließ sich die Stadt von Herzog Otto verbriefen, dass sie „lantwere graven ... unde warde buwen ... unde borchvrede, warde, slaghe unde bome uppe de lantwere setten laten unde die bewaren unde bewachen laten ...“ durfte.

Landwehren bestanden aus ein bis drei Gräben und aus Wällen, die mit einer verflochtenen Hecke aus Dornengewächsen, Hainbuchen und Weiden bepflanzt waren. Schlagbäume und Warten sicherten die Durchgänge der Fernstraßen. Die rund gemauerten Warten bestanden in der Regel aus Bruchsteinen und trugen ein mit Ziegeln gedecktes Kegeldach. Andere – die „Berchfriede“, zu ihnen gehörte die Rieswarte – standen als Aussichtspunkte auf geeignete Geländeerhebungen und besaßen auf einem gemauerten Sockel einen hölzernen Aufbau. Der Zugang zu den Warten lag gewöhnlich erhöht und war über Leitern zu erreichen. In den unteren, nur von oben her zugänglichen Stockwerken, konnten Nahrungsvorräte, Geräte und Waffen aufbewahrt werden. Die Wachstube

lag im oberen Geschoß und besaß Öffnungen und Erker, die die Beobachtung des Umlandes und den Sichtkontakt zu den benachbarten Warten ermöglichten, so dass beim Herannahen eines Feindes Zeichen durch Fahnen oder Feuer weitergegeben werden konnten, die als letztes Glied in der Kette der Wächter auf dem Johanniskirchturm wahrnahm. Als Wohnung standen dem Wartmann ein Häuschen und Wirtschaftsgebäude bei der Warte zur Verfügung, und der ganze Wartenplatz war durch mauern oder Wall und Graben gesichert.

Von der 1380 erlangten Genehmigung hatte die Stadt wohl bald Gebrauch gemacht, denn 1387 in der Fehde mit Herzog Otto sind bereits zwei Warten auf dem Hain- und dem Lohberg zerstört worden. Der Wiederaufbau, die Erweiterung der Landwehren und der Neubau weiterer Warten erfolgte in den folgenden Jahrzehnten. Zu dieser Zeit wurde auch die Roringer Warte angelegt (1406/07).

Die Landwehren und Warten beschränkten sich nicht allein auf den Raum östlich der Stadt, sondern schützten auch im Norden, Westen und Süden das Vorfeld Göttingens. Besonders wichtig wurde der Schutz der südlich gelegenen Dörfer und Feldmarken, als die Stadt ab 1424 Burg und Amt Friedland in Pfandbesitz hatte. Die südlichste Landwehrlinie verlief daher östlich von Ballenhausen und Groß Schneen und erreichte über Friedland schließlich Mollenfelde als westlichsten Punkt.

Studienfahrt: „Herzog Widukind von Sachsen“ Herford und Enger im Ravensberger Land

Termine: 13.09.97 und 20.09.97
Abfahrt: 7.00 Uhr Stadthalle
Fahrt- und Führungskosten: 70,- DM
Incl. Mittagessen und 1 Tasse Kaffee
Anmeldung bis zum 14. August 1997

Leitung: K.F. Niemeyer
Rückkehr: ca. 20.00 Uhr

Das Ravensberger Land, zwischen Teuteburger Wald und Wiehengebirge gelegen, ist eine Region mit vielfältigen geschichtlichen Traditionen: Eine uralte Fernstraße verbindet Rhein und Elbe, als Handels- und Pilgerweg, aber auch als Heerstraße genutzt. Die Hansestädte Bielefeld und Herford liegen daran. Stattliche Bauernhöfe (sog. Sattelmeierhöfe) erinnern an eine große landwirtschaftliche Kultur, aber auch die Industriegeschichte wie die Leinenindustrie, die einmal zu den bedeutendsten des Kontinents zählte, hat hier ihre Beispiele.

Zu den religiösen Traditionen zählen Eigenklöster des sächsischen Adels

wie die spätere Reichsabtei Herford. Die hervorragende geschichtliche Persönlichkeit, die hier ständig in Namensgebungen präsent ist, ist der Gegenspieler Karls des Großen, Widukind, auch Wittekind oder Weking genannt, der heute noch in Sage und Brauchtum lebendig ist. Auch seine Nachkommen, darunter Mathilde, die Gemahlin des Sachsenkaisers Heinrich I., sind noch nicht vergessen.

Widukinds Grabkirche in Enger werden wir ebenso besuchen wie den Platz des Stiftes Herford, in dem seine Urenkelin Mathilde erzogen wurde; so steht die Fahrt unter Widukinds Namen.

Göttingen vor 250 Jahren (1747)

10. April

Stiller katholischer Gottesdienst darf in einem Privathaus abgehalten werden, auch wenn keine „Standespersonen“ katholischen Glaubens auf der Universität studieren. Die Erlaubnis zur Bildung einer katholischen Gemeinde ist damit nicht verbunden, katholische Taufen und Trauungen sind nicht gestattet.

21. September

Gründung der ersten Freimaurer-Loge in Göttingen (1753 wieder eingegangen).

21. Oktober

Erste Bestattung auf dem neuen Friedhof vor dem Weender Tor

Studienfahrt „Zur Geschichte von Siedlung und Gewerbe am Kaufunger Wald und am Meißner“

1. Termin: Samstag, 18.10.1997
 2. Termin: Sonntag, 19.10.1997
 Leitung: Prof. Dr. Dietrich Denecke
 Abfahrt: 8.15 Uhr Stadthalle
 Rückkehr gegen 19.00 Uhr
 Mittagessen: Gasthaus Hoher
 Meißner

Kosten: 60,- DM pro Person,
 einheitliches Mittagessen eingeschlossen
 (Der Betrag wird während der Fahrt eingesammelt)
 Anmeldung möglichst umgehend,
 bis spätestens 1.09.1997

Thematik und Route: An Kilometern nicht weit, aber doch so fern liegt uns von Göttingen aus der nördliche Zipfel des Hessenlandes, der Kaufunger Wald und der Hohe Meißner. Das Waldgebirge ist vornehmlich nur von den Tälern aus und erst seit dem Mittelalter besiedelt worden. Die kleinbäuerliche Siedlungsstruktur und eine mit der Waldwirtschaft eng verbundene Wirtschaftsweise haben sich in diesem abgelegenen Raum lange erhalten. Gewerblich vor allem seit dem 16. Jh. durch Glashütten, Tongewinnung und Töpferei erschlossen, erlebte der Raum im 19. Jh. mit dem Abbau von Ton, Braunkohle, Kalk, Gips und Basalt eine kurze Blütezeit. Strukturen einer gezielten Erschließung und anschauliche Relikte einer Regression von Siedlung und Wirtschaft sind für diesen Raum besonders charakteristisch, sie sind Thema dieser Herbstexkursion.

Wir entdecken die Siedlungs- und Wirtschaftsgeschichte eines Waldgebirges ganz eigener Art.

Route: Eichenberg (Geschichte des Eisenbahnverkehrspasses) – Witzenhausen (Ackerbürgerstadt und Obstanbau) – Großalmerode (Gewerbesiedlung, Tonindustrie) – Epteroide (Töpferei) – Hoher Meißner (Mittagspause) – Meißner/Kalbe (Geologie, Morphologie, Braunkohlengruben, Naturschutz, Erholungslandschaft) – Frankershausen, Hilgershausen (Mühlen, Wüstungen).

Termine des Vereins

a) Studienfahrten

- 19.07.1997:** „Die Klöster Wienhausen und Lüne und ihre Museen“
Leitung Dr. Jens-Uwe Brinkmann
- 13.09. und 20.09.1997:** „Herzog Widukind von Sachsen“,
Enger und Herford
Leitung: Karl-Friedrich Niemeyer
- 19.10. und 20.10.1997:** „Zur Geschichte von Siedlung und Gewerbe am
Kaufunger Wald und am Meißner“
Leitung: Prof. Dr. Dietrich Denecke

b) Wanderung

- 27.09.1997, 15.15 Uhr:** Ein Spaziergang von Roringen nach Nikolausberg
Leitung: Karl-Heinz Bielefeld
Treffpunkt: Gasthaus Drakenberg, Roringen

c) Besichtigung

- 10.10.1997, 15 Uhr:** Besuch der Ausstellung „Kein Geheimnis – 250
Jahre Freimaurer in Göttingen“ im Städtischen
Museum, anschließend Besichtigung des Logenhauses
Führung: Arndt Wolff

Termine anderer Veranstalter

- Mai bis Oktober 1997:** dienstags, 1930 Uhr, Dämmerchoppen auf der
Burg Plesse. Veranstalter: Verein Freunde der
Burg Plesse e.V., Telefon (0551) 82 01 46
- Wintersemester 1997:** Vorlesungen der Universität des 3. Lebensalters
Info: Prof. Dr. Klaus Peter Wallraven
FB Erziehungswissenschaften, Telefon 39 92 43
- 14. September 1997:** Burgenfahrt „Kyffhäuser – eindeutscher Traum“
Veranstalter: Freunde der Burg Plesse e.V.
- 14. September 1997:** Tag des offenen Denkmals
- 21. September bis
9. November 1997:** Ausstellung „Kein Geheimnis – 250 Jahre Freimaurer
in Göttingen“, Städtisches Museum

Geschichtsverein
für Göttingen und Umgebung e.V.

Mitteilungen 2/1997

Einladung zur Jahreshauptversammlung

Die Jahreshauptversammlung findet statt am Dienstag, dem
20. Januar 1998, um 19.00 Uhr
in der Aula des Max-Planck-Gymnasiums, Theaterplatz.
Herr Prof. Dr. Karl Heinrich Kaufhold hält den einleitenden Vortrag:
Bergbau und Hüttenwesen im Harz im Lichte neuer Forschungen

Beginn der Regularien ca. 20.30 Uhr.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorsitzenden
2. Bericht des Schatzmeisters und der Rechnungsprüfer
3. Entlastung des Vorstands
4. Wahl der Rechnungsprüfer für 1998
5. Planungen des Vereins für 1998
6. Anregungen aus dem Kreis der Mitglieder
7. Verschiedenes

Der Vorstand

Der Vorstand freut sich darüber, dass auch in diesem Jahr ein den Verein seit Jahren mit Interesse begleitendes und ihn vielfältig förderndes Mitglied den Festvortrag halten wird. Professor Kaufhold ist ein intimer Kenner aller z.Zt. laufenden wissenschaftlichen Bemühungen um die Geschichte des Harzer Bergbaus.

Für die Abholung des Jahrbuches beachten Sie bitte das beiliegende Quittungsformular.

Liebe Mitglieder des Göttinger Geschichtsvereins!

Wie gewohnt, präsentieren wir Ihnen gegen Ende des Vereinsjahres das neue Jahresprogramm und hoffen auf Ihren Zuspruch.

Mit dem Vortrag von Frau Cordula Tollmien profitieren wir von den Vorarbeiten für den dritten Band der Göttinger Stadtgeschichte. Frau Tollmien konnte aufgrund ihrer Archivstudien unsere Kenntnisse über den nationalsozialistischen Parteiapparat und Funktionsweise der Herrschaftsausübung in Stadt und Umkreis erheblich erweitern. Die Vortragende ist den Vereinsmitgliedern nicht unbekannt: Wir schätzen sie als eine scharfsinnige Beiträgerin des Göttinger Jahrbuchs. – Herr Kreisarchäologe Dr. Klaus Grote, ein guter Freund des Vereins, berichtet über die Arbeit der letzten Jahre. Wer die Fundberichte im Jahrbuch zur Kenntnis nahm, weiß, dass die Wissenschaft nicht stehen geblieben ist und dass es gelang, der Erde des Landkreises manche Geheimnisse zu entlocken. – Herr Dr. Brüdermann ist Archivrät am Niedersächsischen Hauptstaatsarchiv in Hannover. Er wurde vor einigen Jahren hier in Göttingen mit einer großen, gelegentlich vergnüglich zu lesenden Arbeit promoviert, aus deren Umfeld er berichten wird (Göttinger Studenten und akademische Gerichtsbarkeit im 18. Jahrhundert. Göttinger Universitätsschriften, Serie A: Schriften, Bd. 15, 1990). Wir heißen ihn am Ort seiner Studien wieder herzlich willkommen. – Mit dem letzten Vortrag der Reihe wird Herr Dr. Schmeling unsere Bemühungen der vergangenen Jahre weiter verfolgen, die Stadtgeschichte im Wandel des Erscheinungsbildes einzelner Straßenzüge zu vergegenwärtigen. Wir erinnern uns gerne an seinen Bericht über die Barfüßer- und Rote Straße

und freuen uns auf die Fortsetzung, die dem Alten Dorf gewidmet sein wird.

Beim Erscheinen des Buches von Alex Bruns-Wüstefeld: Lohnende Geschäfte. Die „Entjudung“ der Wirtschaft am Beispiel Göttingens, 1997, wurden Vorwürfe gegen das Stadtarchiv laut, es behindere unter Berufung auf den Datenschutz den Fortschritt historischer Wahrheitsfindung. Außerdem sei in Göttingen die Erforschung der NS-Herrschaft bewusst hintangestellt worden. Wir wollen die öffentlich vorgetragenen Vorwürfe nicht unerwidert lassen und die Frage als ein allgemeines Problem zeitgeschichtlicher Forschung diskutieren. Unter der Federführung der Volkshochschule Göttingen veranstalten wir eine Podiumsdiskussion und bitten um zahlreiche Teilnahme. Nähere Einzelheiten entnehmen Sie bitte den Ankündigen der VHS oder der Presse.

Wir hoffen, mit dem neuen Fahrtenprogramm die richtige „Mischung“ für Ihr Interesse gefunden zu haben. Wie immer sind wir allen, die sich als Leiter zur Verfügung stellen, herzlich dankbar. Herr Schlange bietet die Fahrt nach Rostock auf unseren Wunsch zum dritten Mal an. Wir wollen damit Enttäuschungen der 1997 Zurückgebliebenen begegnen und hoffen, dass sich genügend Nachfrage erhalten hat.

Mit einem Hinweis, dass in der Jahreshauptversammlung der neue Vorstand zu wählen sein wird, grüßt Sie der alte mit guten Wünschen zum neuen Jahr.

Ihr

Dieter Neitzert

Personalien

- Ausschließlich im Mitteilungsheft -

Herford und Enger im Ravensberger Land

Studienfahrt „Herzog Widukind von Sachsen“ am 20. September 1997

Leitung: K.F. Niemeyer

Bereits während der Busfahrt gab uns Herr Niemeyer eine gründliche Einführung in das Thema der Fahrt: Die kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung des Ravensberger Landes seit Karl dem Großen. An bedeutenden Persönlichkeiten jener Zeit lernten wir den Sachsenherzog Widukind kennen sowie seine Nachfahrin Mathilde, die spätere Gemahlin König Heinrichs I., die u.a. die Klöster Quedlinburg, Enger, Pöhlde und Nordhausen gegründet hat.

Ausgerüstet mit von Herrn Niemeyer liebevoll zusammengestellten schriftlichen Unterlagen, kamen wir in Enger an (der Name erinnert an den Sachsenstamm der Engern). Hier wurden wir durch die Stiftskirche geführt, wo der Sarkophag Widukinds steht. Die Herkunft der Gebeine ist allerdings fraglich. Fest steht jedoch, dass sich der Sachsenführer Widukind, der – wie sein Name bedeutet – vermutlich von den Wikingern abstammte, nach seiner Unterwerfung 785 in dieser Gegend niederließ. Er bekannte sich zum Christentum, und Karl der Große wurde sein Taufpate. Dessen Taufgeschenke befinden sich noch heute im sog. Dionysius-Schatz in der St. Johannis-Kirche in Herford.

Wir besuchten dann mit dem Bus die Liesbergmühle und einen der hier häufigen sog. Sattelmeyerhöfe, deren frühere Besitzer dem Landesfürsten Heeresdienst leisten mussten (s. Titelbild). Diese stattlichen Bauernhöfe zeugen noch heute von der großen landwirtschaftlichen Kultur in dieser Region. Nach dem Mittagessen in der traditionsreichen Gaststätte „Brünger in der Wörde“, wo der Wirt uns einige

kulinarische Spezialitäten vorstellte („Westfälischer Pickert“), ging es weiter nach Herford.

Am Nachmittag führte uns Herr Walter vom Herforder Verein für Heimatkunde durch die 1200jährige Stadt. Sie geht zurück auf die Gründung eines Stifts für den hohen Adel durch den sächsischen Edeling Waltger. Karl der Große legte hier zur Sicherung einer Furt (Heeresfurt = Herford) einen Königshof an.

Beeindruckend ist das spätromanische Münster aus dem 13. Jh.; es ist die erste große Hallenkirche in Deutschland. Schöne gotische Glasmalereien, holzgeschnitzte Amtsstühle der Handwerkerzünfte und eine prächtige Barockkanzel bewunderten wir in der Neustädter Kirche St. Johannis.

Das Linnenbauerdenkmal erinnert an die Tradition der Leinenindustrie.

Der Rundgang führte uns an gut erhaltenen Fachwerk- und Giebelhäusern aus der Renaissance vorbei. Alles in allem gibt es auch heute noch viele Zeugen für die wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung der Stadt in den vergangenen 1200 Jahren.

Gisela Meyhöfer

Studienfahrt nach Rostock, Wismar und Bad Doberan

Termin: 12. bis 14. Juni 1998

Abfahrt: 12.6. um 7.00 Uhr, Stadthalle

Kosten bei Übernachtung

Leitung: Direktor i.R. Siegfried Schlange

Rückkehr: 14.6. gegen 21 Uhr

im Doppelzimmer etwa 340 – 350 DM

im Einzelzimmer etwa 420 – 430 DM

In den Kosten sind Fahrt, Führungen, zwei Übernachtungen mit Frühstücksbuffet in einem erstklassigen Hotel und zwei Abendessen enthalten. Ein gemeinsames Mittagessen ist an keinem der Tage vorgesehen.

Anmeldung bis spätestens 31. Januar 1998

Überweisung der Reisekosten bis 30. April 1998

Die Fahrt in die ehemals bedeutenden Hansestädte Rostock und Wismar und in das kleine Bad Doberan sollte zunächst 1997 nur einmal stattfinden. Wegen der hohen Zahl von Anmeldungen wurde die Fahrt dann zweimal durchgeführt. Trotzdem konnten viele Interessenten nicht berücksichtigt werden. Wir bieten diese Fahrt deshalb für 1998 noch einmal an. – Über den Ablauf der Fahrt wurde in den Vereins-Mitteilungen 1/1997 berichtet.

Studienfahrt: Zur Siedlungsgeschichte von Altmark, Wendland und Elbmarsch

1. Termin: 27./28.6.1998

Leitung: Prof. em. Dr. Hans-Jürgen Nitz

Abfahrt: jeweils 7.00 Uhr, Stadthalle

Kosten: ca. 210,- DM inkl. Übernachtung mit Frühstück, zwei Mittagessen, Busfahrt (bei Übernachtung im Einzelzimmer 10 DM Zuschlag).

Anmeldung bis spätestens 15. Februar 1998

Überweisung der Kosten bis 15. Mai 1998

2. Termin: 11./12./1998

Rückkehr gegen 19.00 Uhr

Die Studienfahrt führt in Gebiete, die erst im Mittelalter durch Eroberung und Besiedlung dem Reich bzw. Sachsen angegliedert wurden: Seit dem 10./11. Jh. die Altmark, damals die sächsische Nordmark als Grenzmark gegen die Slawen östlich der Elbe; das anscheinend bis Mitte des 12. Jh. halbwegs eigenständig unter slawischen Fürsten stehende, von Slawen bewohnte Wendland, wo unter Heinrich dem Löwen die sächsischen Grafschaften Dannenberg und Lüchow entstanden; die im Naturzustand versumpften Elbmarschen der Altmark („Wische“) und vor Lüneburg, die unter Markgraf Albrecht dem Bären bzw. Heinrich dem Löwen mit Holländern kultiviert wurden.

Die Grundzüge der damals geschaffenen Dorfanlagen sind bis heute als Zeugen mittelalterlicher Siedlungsplanung erkennbar: Lange Straßendörfer in der Grenzmark gegen die Slawen östlich der Elbe: Rundlingsdörfer als unter deutscher Herrschaft regulierte slawische Platzdörfer; lockere Reihendörfer mit hofanschließendem Besitzstreifen („Marschhufen“, bis über 2 km Länge). Vorgesehen ist eine Führung durch Salzwedel (Hauptburgzentrum der Markgrafen) und (vorher) Kalbe, im 12. Jh. „Burgwardium“, Burg mit jüngerer Marktsiedlung, sowie Lüchow mit ehem. Grafenburg/Schloss.

Studienfahrt nach Potsdam

1. Termin: 8.-10.5.1998 2. Termin: 22. bis 24.5.1998

Leitung: Prof. Dr. Karl Arndt

Abfahrt: jeweils 7 Uhr, Stadthalle Rückkehr gegen 20 Uhr

Kosten bei Übernachtung im Doppelzimmer = ca. 375 DM

Im Einzelzimmer = ca. 455 DM

In den Kosten sind Busfahrt, zwei Übernachtungen mit Halbpension und die vereinsbedingten Nebenkosten enthalten. Die Kosten für die Führungen, sonstige Eintritte und möglicherweise Bootskosten nennen wir Ihnen bei der Aufforderung zur Überweisung.

Anmeldung bis spätestens 31. Januar 1998

Überweisung der Reisekosten bis 31. März 1998

Die Exkursion gilt dem trotz mancher Zerstörung noch immer ganz einzigartigen „Gesamtkunstwerk“ Potsdam, der Stadt also und den angrenzenden Parkanlagen mit der Vielzahl der darin eingestreuten Bauten. Von der Regierungszeit des Großen Kurfürsten bis zum Ende der Hohenzollernherrschaft spannt sich der zeitliche Bogen. Im einzelnen wollen wir kennenlernen:

die Stadt Potsdam in ihrer Geschichte und mit ihren charakteristischen Quartieren (z.B. das Holländische Viertel, die Russische Kolonie) sowie mit bemerkenswerten einzelnen Gebäuden, etwa von Knobelsdorff, Gontard, Schinkel;

den Park von Sanssouci in seiner gärtnerischen wie architektonischen Entwicklung von Friedrich dem Großen bis zu Kaiser Wilhelm II. – mit Kostbarkeiten wie dem namengebenden Schloss Sanssouci, dem Neuen Palais, dem Chinesischen Teehaus und dem Freundschaftstempel, den „Römischen Bädern“ und dem Schlösschen Charlottenhof;

die unter Friedrich Wilhelm II. geschaffenen Anlagen am „Heiligen See“ mit dem nicht länger als Museum der Nationalen Volksarmee zweckentfremdeten Marmorpalais samt Nebengebäuden und mit dem für den letzten preußischen Kronprinzen errichteten Schloss Cecilienhof (dem Ort der Potsdamer Konferenz 1945).

Schließlich wird unsere Zeit es erlauben, noch einige dicht benachbarte, reizvoll an der Havel (oder in ihr) gelegene Park- und Architekturkomplexe zu besuchen: die Schlösser Glienecke und Babelsberg sowie die Pfaueninsel.

Hinweis: Die St. Johanniskirche feiert 1998 ihr 650jähriges Bestehen. Beachten Sie bitte die Terminhinweise in den Tageszeitungen.

Termine des Vereins

20.01.98:	Jahreshauptversammlung
3.02.98, Vortrag:	„Verweigert den Deutschen Gruß in brüskierender Weise!“
17.02.98, Vortrag:	Überwachung durch Partei und Gestapo in Göttingen. Von Jägerlagern und Herrenhöfen. Aktuelle Ausgrabungen und Funde im südlichen Niedersachsen (mit Lichtbildern).
3.03.98, Vortrag:	Nur Schulden und Exzesse? Studenten als Einwohner der Stadt Göttingen im 18. Jahrhundert.
17.03.98, Vortrag:	Die Lange und die Kurze Geismarstraße (mit Lichtbildern).
26.03.1998, 15 Uhr:	Besichtigung der Stadtarchäologie, Rote Str. 34.
28.04.98:	Podiumsdiskussion (vgl. S. 3)
8.-10.05.98 und	22.-24.98: Studienfahrt nach Potsdam.
12.-14.06.98	Studienfahrt nach Rostock, Wismar, Bad Doberan
27.-28.06.98 und	11.-12.07.98: Studienfahrt: Kolonisation von Altmark und Wendland.

Hinweis:

Die Jahreshauptversammlung findet wieder um 19 Uhr (pünktlich) in der Aula des Max-Planck-Gymnasiums statt.

Die Vorträge finden jeweils um 19.45 Uhr im Auditorium der Universität, Weender Landstraße 2, Hörsaal 13, statt.

Termine anderer Veranstalter

22.11.-28.12.1997	Ausstellung in der Universitätsbibliothek, Papendiek 14:
Di-So, 11-17 Uhr:	Brüder Grimm im europäischen Kontext
29.3.-3.5.1998:	Ausstellung im Städtischen Museum: Wilhelm Busch-Zeichnungen
Wintersemester 1997/98	Universität des 3. Lebensalters, Vorlesungen Info: Prof. Klaus P. Wallraven, Tel.: 39 92 43

Geschichtsverein
für Göttingen und Umgebung e.V.

Mitteilungen 1/1998

Liebe Mitglieder des Göttinger Geschichtsvereins!

Auch in diesem Jahr habe ich Ihnen von einem Wechsel im Vorstand zu berichten: Wegen seiner großen Arbeitsbelastung als Geschäftsführer der Volkshochschule Göttingen sah sich Herr Günter **Blümel** gezwungen, vom Amt des Schatzmeisters zurückzutreten. Der Verein dankt ihm herzlich für seine treuen Dienste und wünscht ihm eine glückliche Hand bei der Verwirklichung des anstehenden Neubaus der Volkshochschule. Wir hoffen, dass über die Zeit der täglichen Zusammenarbeit hinaus die gutnachbarlichen Beziehungen zur Volkshochschule – wie z.B. in der Durchführung der Podiumsdiskussion „NS-Verbrechen und Datenschutz“ zum Ausdruck kamen – erhalten bleiben und sich gedeihlich fortentwickeln.

Zum neuen Schatzmeister wählte die Jahreshauptversammlung Herrn Professor Dr. Rüdiger **Tornau**. Herr Professor Tornau ist alter Göttinger. Seit der Rückkehr in seine Heimatstadt ist das Ehepaar Tornau dem Verein mit stetem Interesse begegnet. Nun sind wir sehr dankbar für die Bereitschaft zur Mitarbeit.

In meinem Rechenschaftsbericht sagte ich: „Es ist in diesem Verein nicht üblich, langjährige Zugehörigkeit öffentlich zu ehren. Ich denke auch, dass es dabei bleiben sollte, denn langjährige Mitgliedschaft gehört zu den Tugenden sehr vieler Vereinsmitglieder. Aber gelegentliche Ausnahmen sollten erlaubt sein: Sie, lieber Herr Bielefeld, gehören dem Verein mit diesem Monat nicht nur seit 50 Jahren an, sondern Sie haben ihn über ungezählte Jahre hinweg als Mitglied des Beirats und als Redakteur des Jahrbuchs in Zuneigung und

Hingabe gefördert. Ich kann nur hoffen, dass erst mein Nachfolger im Amt des Vorsitzenden Ihnen einen endgültigen Dank des Vereins aussprechen muß!“ Soweit ist es erfreulicherweise noch nicht, aber ich habe die Pflicht, den Verein davon zu informieren, dass Herr Bielefeld aus gesundheitlichen Rücksichten und anderen, sehr verständlichen Gründen die Redaktion des Jahrbuchs niedergelegt hat. Sie wird vorläufig von mir wahrgenommen werden.

Ich möchte Ihre Aufmerksamkeit auf eine Sendereihe des Stadtradios Göttingen lenken, die donnerstags ab 12.00 Uhr (UKW 107,1) gesendet wird. An dieser Seniorensendung ist unser Vorstandsmitglied, Herr Karl Friedrich **Niemeyer**, mit heimatkundlichen Beiträgen beteiligt.

Die aufopferungsvolle, langjährige Arbeit an dem von unserem Verein tatkräftig unterstützten Projekt „Häusertafeln“ hat einen schönen Abschluss gefunden: Vor einigen Wochen erschien das handliche Taschenbuch „Hundert Häuser – Hundert Tafeln“, das mit seinen informativen Texten und ansprechenden Bildern hoffentlich viele Interessierte auch unter Ihnen finden wird.

Mit freundlichen Grüßen bleibe ich

Ihr

Dieter Neitzert

Die Währungsreform in Göttingen

Kriegführen ist ein teures Geschäft, das unter dem Zwang der Ereignisse meist auf Pump betrieben wird. Das galt in besonderer Weise auch für den Zweiten Weltkrieg, an dessen Ende nicht nur unermessliches menschliches Leid und gewaltige materielle Zerstörungen, sondern auch eine tiefgreifende Zerrüttung der deutschen Wirtschaft und vor allem der Währung standen. Jedermann war bewusst, dass einschneidende Maßnahmen unausweichlich sein mussten, und so herrschte zu Beginn des Jahres 1948 eine eigenartig zwielichtige Stimmung: einerseits rechnete die Bevölkerung mit einer Währungsreform, andererseits bestritten die Behörden, besonders die der Besatzungsmächte, bis in die Jahresmitte hinein, dass es dazu kommen werde.

Zur gleichen Zeit hatte die berühmte Operation „bird dog“, also der streng geheime Transport der in den USA gedruckten neuen DM-Banknoten nach Deutschland und ihre Verteilung dort auch Göttingen erreicht. In 16 Stahlkisten wurde das neue Geld in der Städtischen Sparkasse eingelagert. Trotz aller Geheimhaltung hatte die Presse bald Wind davon bekommen und berichtete darüber.

Mittlerweile versuchte jedermann, Sachwerte zu horten und das alte Geld nach Möglichkeit los zu werden. Nicht nur die Schwarzhändler, auch die normalen Geschäftsleute versuchten mit allen Tricks, den Verkauf von Waren gegen minderwertiges altes Geld zu umgehen. Auf den Lagern wurde gehortet, und an den Geschäften hingen Schilder mit Hinweisen auf sogenannte Betriebsferien oder angeblich dringend notwendige Reparaturen. Die Stadtverwaltung ließ die Lage zwar durch Außenbeamte beobachten und

versuchte, allzu große Versorgungsengpässe zu vermeiden, trotzdem war es für die Bevölkerung teilweise fast unmöglich geworden, Waren des täglichen Bedarfs einzukaufen. In den Betrieben war es zwar noch nicht zu größeren Entlassungen gekommen, aber viele Arbeitgeber versuchten, die Lohn- und Gehaltszahlungen – natürlich in wertloser Reichs- oder Rentenmark – vorzuziehen. Die Durchführung der bevorstehenden Händel-Festspiele schien gefährdet, und man rechnete damit, dass ein Drittel der Studenten, die materiell besonders schlecht gestellt waren, nach der Reform die Universität wegen Geldmangel verlassen musste.

Am Freitag, dem 18. Juni, war es dann soweit: Über Lautsprecherwagen wurden die Göttinger davon unterrichtet, dass am Sonntag, dem 20. Juni, die Währungsreform beginnen werde. Am Stichtag wurde auch in Göttingen, wie in ganz Westdeutschland, die erste Rate des „Kopfgeldes“ in Höhe von 40 DM gegen Abgabe von 40 RM ausgegeben. Die zweite Rate in Höhe von 20 DM folgte erst Anfang September. In Absprache mit dem Ernährungsamt lag die Organisation der Kopfgeldauszahlung in den Händen der Städtischen Sparkasse. Es wurden unter Einsatz von ca. 150 Personen 42 Ausgabestellen eingerichtet, und zwar 21 im jetzigen Felix-Klein-Gymnasium, 14 in der Voigt-Schule, sechs in der Lutherschule und eine im Ernährungsamt auf dem Amtshaus.

Schon früh um 6 Uhr am Sonntagmorgen bildeten sich lange Schlangen vor den Ausgabestellen, wobei der mit Abstand größte Andrang auf dem Amtshaus herrschte, wo 5.400 Personen für 224.000,- RM neues Geld erhielten. Kassensführer dort war der spätere Sparkassenvorsitzende Erich Schröder, das spätere Vorstandsmitglied Günter Franke wirkte an einer der Kassen im Felix-Klein-Gymnasium mit. Insgesamt wurden an diesem Tage in Göttingen 3.000.743 DM an Kopfgeld ausgezahlt.

Die Ausgabe des neuen Geldes war begleitet von einem fast schockartigen Erlebnis. Die seit vielen Jahren unter einem sich immer mehr verschärfenden Mangel leidenden, mit den vielfältigsten Versorgungsengpässen kämpfenden Menschen standen plötzlich vor Schaufenstern, die vor lange entbehrten Waren überzuquellen schienen. Viele müssen sich wie im Traum gefühlt haben. Am folgenden Montag war es in der Stadt erstaunlich ruhig. Der Schwarzmarkt, auf dem am Sonntag für ein Brot noch 200 RM und für ein „Ami“, also eine

amerikanische Zigarette, 25 RM gezahlt wurden, ruhte, nur wenige Händler berieten über die neuen Preise. Er war im übrigen das erste Opfer der Reform und sollte sich von diesem Schlag nicht wieder erholen. Die Gaststätten blieben leer, die Schlangen vor den Kinos und Eisdielen waren verschwunden, nur die Händelfestspiele waren weiterhin gut besucht: die Eintrittspreise waren noch in RM gezahlt worden.

Schon bald stellte sich bei den meisten herbe Ernüchterung ein, es gab zwar jetzt langentbehrte Waren, man hatte aber kein Geld, um sie zu kaufen. In den nächsten Wochen stiegen die Preise sogar noch, viele Menschen wurden arbeitslos. Im Spätherbst begann sich dann aber bereits ein erster zaghafter Aufschwung anzudeuten, und im Zusammenspiel von Währungsreform und Marshall-Plan konnten jetzt die Grundlagen des deutschen Wirtschaftswunders der folgenden Jahre gelegt werden.

Dr. Ernst Böhme

Ein Jubiläum: 200. Veranstaltung der Bärenrunde

Am 18. April 1998 traf sich die Bärenrunde zu festlichem Anlaß: zu ihrer 200. Veranstaltung. Frau Dr. Leaver empfing die Teilnehmer in ihrem geliebten Familieneigentum, dem aus einer ehemaligen landwirtschaftlichen stammenden Ruhstrat-Turm „Himmelsruh“ am Lohberg oberhalb Geismars. Die von Frau Dr. Leaver anhand von Erinnerungsstücken mit warmer Sympathie vorgetragene Familiengeschichte und die persönlichen Erinnerungen an die

Großeltern und an glückliche Kindertage nahmen alle Zuhörer in ihren Bann. Anschließend weckte die historische Sammlung von Produkten der Firma Ruhstrat ein lebhaftes Interesse. Bevor die Gruppe dann zu einem Festmahl aufbrach, überbrachte der Vorsitzende herzliche Grüße des Vereins, verbunden mit dem Wunsch, dass sich die Bärenrunde unter der bewährten Leitung als ein Freundeskreis innerhalb des Vereins stetig fortentwickeln möge.

Studienfahrt:

Das Obereichsfeld und sein Vorort Heiligenstadt

Termine: 5.09.98 und 12.09.98

Leitung: Dr. Dieter und Gabriele Neitzert

Abfahrt: (.00 Uhr von der Stadthalle

Rückkehr: ca. 19 Uhr

Kosten: ca. 60,- DM inkl. Essen und Kaffee

(der Betrag wird auf der Fahrt eingesammelt)

Anmeldung: bis 15. August 1998

Der geschichtliche und kunstgeschichtliche Schwerpunkt der Studienfahrt wird in der Zeit des Spätmittelalters liegen, um das Obereichsfeld als relativ selbständigen Herrschaftsbereich des Erzbistums Mainz bekanntzumachen. Die Studienfahrt beginnt auf dem Rüsteberg und führt dann nach Heiligenstadt (Schloss/Kreisverwaltung: restaurierte Räume, Stiftskirche St. Martin, Stadtrundgang, St. Ägidien, St. Marien, möglicherweise Museum. Mittagessen im Ratskeller). Am Nachmittag folgt eine Fahrt „in die Gegend“ mit Klus, Klüschen Hagis bei Martinfeld und Burg Gleichenstein (ohne Falknerie, aber mit Kaffeepause).

Das Stadtfest Heiligenstadt am 5. September wird gewisse Umstellungen im Ablauf des Programms erfordern.

Studienfahrt: „Heimatmuseum am Harz“

1. Termin: Samstag, 17.10. 1998

2. Termin: Sonntag, 18.10.1998

Leitung: Prof. Dr. Dietrich Denecke

Abfahrt: 8.15 Uhr Stadthalle

Rückkehr gegen 19 Uhr

Kosten: 70,- DM pro Person, einheitliches Mittagessen eingeschlossen

(der Betrag wird während der Fahrt eingesammelt)

Anmeldung möglichst umgehend, bis spätestens 1.09.1998

Thematik und Route: Heimat- und Regionalmuseen entstehen allgemein aus der Sammeltätigkeit einzelner und aus dem lokalhistorischen Interesse am Ort. In ihrer Entwicklung und Präsentation wird die Vergangenheit mit der eigenen Geschichte und den vorangegangenen Generationen besonders deutlich, die persönliche Bindung an die bewahrten „Erbstücke“ ist individuelle und lebendige Geschichte. Hinter den Sammlungen steht stets ein persönlicher Sammeleifer einzelner Ortsansässiger, die sich mit einem beharrlichen Engagement für die Sache der Rettung der „veralteten“ Objekte des Alltagslebens einsetzen und mit diesen auch eine direkte Überlieferung verbinden.

Am Beispiel der Ortsmuseen Schwiegershausen, Osterode, Eisdorf und Förste am westlichen Harzrand soll veranschaulicht und erlebt werden, in welcher Weise Orts- und Regionalgeschichte aus der Bevölkerung heraus getragen, tradiert und bewahrt wird. Durch eine reiche und direkte Betreuung vor Ort soll auch Gelegenheit für individuelle Gespräche und Fragen gegeben werden, die auch Einblicke gewähren in die ortsgeschichtliche Arbeitsweise und das damit verbundene Vereinsleben.

Personalien

- Ausschließlich im Mitteilungsheft -

Studienfahrt nach Potsdam vom 22. – 24. Mai 1998

Leitung: Prof. Dr. Karl Arndt

Herr Prof. Arndt hat uns – wie auch Frau Dr. Leaver in ihrer Laudatio auf der Rückfahrt hervorhob – mit begeistertem Engagement und profunder Kenntnis ein dreidimensionales Bild von Potsdam vermittelt: Von der Natur (den herrlichen Parks und Gärten), der Architektur (den Schlössern, Kirchen und Bürgerhäusern) bis hin zu den Schöpfern dieses harmonischen Gesamtwerks (dem „Soldatenkönig“ Friedrich Wilhelm I., Friedrich II., dem Großen, und Friedrich Wilhelm II.).

Bei zwar kühlem, aber meist trockenem und sonnigen Wetter durchwanderten wir die verschiedenen Kunstepochen: Vom Barock und der spartanischen, zweckmäßigen Bauweise unter dem Soldatenkönig zum leichten, französisch beeinflussten, friderizianischen Rokoko, bei dem sich die künstlerische Begabung Friedrichs des Großen mit dem handwerklichen Genie des Architekten Knobelsdorff auf das glücklichste verbunden hatte. Mit dem Marmorpalais Friedrich Wilhelms II. beginnt bereits eine neue Ära: der Frühklassizismus, der seine Vollendung im Charlottenhof findet.

Den Schlusspunkt bildet Schloss Cecilienhof, ein Landhaus im Tudorstil. Es war der letzte Hohenzollernsitz in Potsdam bis 1945. In jenem Jahr wurde mit der sog. Potsdamer Konferenz eine neue politische Ära eingeläutet.

Die Abende verschönte uns ein Nachtigallenkonzert in der Russischen Kolonie gegenüber dem Hotel Dorint,

wo wir bei einem letzten Spaziergang den Tag ausklingen ließen.

Potsdam hinterlässt schon heute – trotz der noch sichtbaren Schäden der letzten Jahrzehnte – den Eindruck, dass diese alte Residenzstadt durch die fortschreitende Renovierung wieder zu einem städtebaulichen Juwel werden wird.

Gisela Meyhöfer

Termine des Vereins

- 5.09.98:** Tagesfahrt: Das Obereichsfeld und sein Vorort Heiligenstadt. – Leitung: Dr. Dieter und Gabriele Neitzert; Abfahrt um 8 Uhr an der Stadthalle.
- 12.09.98:** Wiederholung der o.a. Tagesfahrt (s. 5.09.98).
- 25.09.98:** Besichtigung: Reinhausen. – Leitung: Dr. Klaus Grote; Treffpunkt: Bushaltestelle Reinhausen-Kirchberg, 14.00 Uhr
- 17.10.98:** Tagesfahrt: Heimatmuseum am Harz, Leitung Prof. Dr. Dietrich Denecke; Abfahrt um 8.15 Uhr an der Stadthalle.
- 18.10.98:** Wiederholung der o.a. Tagesfahrt (s. 17.10.98).

Termine anderer Veranstalter

- Mai – Oktober 1998:** dienstags, 19.30 Uhr, Dämmerchoppen auf der Plesse, Veranstalter: Verein Freunde der Burg Plesse e.V., Tel. (05 51) 82 01 46.
- 2.08. – 13.09.98:** Ausstellung „Viermal Glas“, Städtisches Museum.
- 5.09.98 – 24.01.99:** Archäologische Ausstellung im Städtischen Museum Hann. Münden zum 100jährigen Bestehen des Museums, Tel. (0 55 41) 75-203.
- 12.09.1998:** Führung auf der Königshütte; AG Südniedersächsische Heimatfreunde; Info: Tel. (0 55 03) 25 57.
- 13.09.1998:** Tag des offenen Denkmals.
- 26.09.1998:** Industriedenkmäler entlang des Osteroder Mühlengrabens; AG Südniedersächsische Heimatfreunde; Info: Tel. (0 55 03) 25 57.
- 3.10.1998:** 4. Bovender Orts- und Flurnamenkolloquium, Leitung: Prof. Dr. J. Udolph, Freunde der Burg Plesse.
- Wintersemester:
1998/99** Vorlesungen der Universität des 3. Lebensalters; Info: Prof. Klaus P. Wallraven, Tel. (05 51) 39 92 43.

Geschichtsverein
für Göttingen und Umgebung e.V.

Mitteilungen 2/1998

Einladung zur Jahreshauptversammlung

Die Jahreshauptversammlung für das Vereinsjahr 1998 findet statt

Am Dienstag, dem 19. Januar 1999, um 19 Uhr

In der Aula des Max-Planck-Gymnasiums, Theaterplatz.

Herr Prof. Dr. Johannes Tütken hält den einleitenden Vortrag:

„Aufregungen“ und „politisches Treiben“ in einer Kleinstadt und ihrer Universität.
Eine Nachlese zum „tollen Jahr“ 1848.

Beginn der Regularien ca. 20.30 Uhr.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorsitzenden
2. Bericht des Schatzmeisters und der Rechnungsprüfer
3. Entlastung des Vorstands
4. Wahl der Rechnungsprüfer für 1998
5. Wahl eines Ehrenmitglieds
6. Planungen des Vereins für 1999
7. Anregungen aus dem Kreis der Mitglieder
8. Verschiedenes

Für die Abholung des Jahrbuchs beachten Sie bitte das beiliegende Quittungsformular.

Wichtige Mitteilung

Am 31.12.1998 legt Frau Beckmann die Organisation der Studienfahrten nieder. Die Nachfolge übernimmt Herr Murken. Der Schriftverkehr läuft weiter über die Vereinsadresse; Auskünfte – wie bisher – donnerstags von 15-17 Uhr im Geschäftszimmer. Bei dringenden Rückfragen ist Herr Murken telefonisch unter (0 55 03) 25 57 (Ortstarif Göttingen) zu erreichen.

Unseren Dank werden wir Frau Beckmann auf der Jahreshauptversammlung aussprechen – ein guter Grund, sich an der Versammlung zu beteiligen!

Liebe Mitglieder des Göttinger Geschichtsvereins!

In bewährtem, der Tradition verhaftetem Rhythmus werden wir das Vereinsjahr 1999 mit der Jahreshauptversammlung 1998 beginnen. Auch in diesem Jahr wird ein langjähriges Mitglied des Vereins den Festvortrag halten. Herr Professor Tütken ist 1965 mit einer profunden landesgeschichtlichen Arbeit über das Dorf Geismar an der hiesigen Universität promoviert worden. Wenn ihn der Beruf am Pädagogischen Seminar dann anderen Themen zugeführt hat, so freut es uns, dass während des Ruhestands nun die alte Liebe zur Geschichte in seiner Arbeit wieder Platz greift und wir davon profitieren.

Die Vortragsreihe wird Frau Stadtarchäologin Betty Arndt M.A. mit einem Überblick über die Grabungen und denkmalpflegerischen Arbeiten der letzten Jahre eröffnen. Daß sie über eine Reihe von sensationellen Funden wird berichten können, werden Sie aus der Presse wissen. – Herrn Dr. Peter Aufgebauer brauche ich Ihnen nicht vorzustellen. Seine Sachkenntnis der regionalen Geschichte und sein didaktisches Geschick hat er oft genug unter Beweis gestellt. Sein Vortrag bildet eine willkommene Ergänzung zu den vergangenen Studienfahrten nach Heiligenstadt und ins Obereichsfeld. – Frau Uta Schäfer-Richter ist dem Verein nicht nur als Mitautorin einer sehr lebendigen Ortsgeschichte von Lippoldsberg und des Gedenkbuches an jüdische Bürger des Kreises Göttingen, sondern auch als Beiträgerin des Göttinger Jahrbuchs bekannt. Ihr Vortrag fußt auf ihren Studien zum zweiten Band der Ortsgeschichte Weende. – Herr

Professor Vierhaus, der den Verein trotz vielfältiger internationaler Verpflichtungen zehn Jahre lang als Vorsitzender gefördert hat, berichtet über die Göttinger Akademie der Wissenschaften, die im Jahre 2001 ihr 250jähriges Jubiläum feiern wird.

Im Göttinger Tageblatt konnten Sie lesen, dass die Städte Göttingen und Thorn/Toruń anlässlich ihrer 20jährigen Städtepartnerschaft eine Beilage für die Schulgeschichtsbücher haben erscheinen lassen, die wechselseitig über die Geschichte der beiden Städte in Mittelalter und früher Neuzeit informieren soll. Der Vorstand hat diese Publikation mit zustimmender Erwartung zur Hand genommen, er ist durch die Lektüre jedoch zu der Überzeugung gekommen, dass sich der Geschichtsverein in dieser Sache zu äußern habe. Gegen die sonstige Gepflogenheit veröffentlicht der Verein daher im Göttinger Jahrbuch eine Rezension. Mit ihr wendet sich der Vorstand namens des Vereins mit der Empfehlung an die Autoren und die politisch Verantwortlichen der Stadt Göttingen, eine Überarbeitung der Schulbuchbeilage schnellstens zu betreiben. Der Vorstand ist der Meinung, dass die Beilage in der vorliegenden Form wegen vielfacher Mängel und grober Fehler dem Ansehen der Stadt Göttingen eher schadet.

Zum Jahreswechsel verbleibe ich mit besten Grüßen und guten Wünschen als

Ihr

Dieter Neitzert

Personalien

- Ausschließlich im Mitteilungsheft -

„Das Obereichsfeld und sein Vorort Heiligenstadt“

Studienfahrt am 12.9.98

Leitung: Dr. Dieter und Gabriele Neitzert

Bei kühlem und regnerischem Herbstwetter starteten wir um 8 Uhr in südlicher Richtung. Während der Fahrt gab uns Herr Neitzert einen Überblick über die mittelalterliche Verwaltungsgeschichte des Obereichsfeldes im Herrschaftsbereich des Erzbistums Mainz und führte uns die Verflechtung der vielen Adelsherrschaften vor Augen, deren Namen uns zum Teil noch heute geläufig sind. Die Überreste ihrer Burgen zeugen noch heute aufgrund ihrer strategisch günstigen Lage auf den umliegenden Bergkuppen (Hanstein, Ludwigstein, Arnstein etc.) von ihrer einflussreichen Stellung. Auf dem Rusteberg fanden wir nur die künstliche Ruine einer Kapelle aus dem 19. Jh. vor, konnten uns jedoch mit Hilfe eines zeitgenössischen Stiches die ehemalige Burganlage sehr gut vorstellen. Die kirchliche Entwicklung nach der Reformation erweist sich als sehr wechselvoll: durchaus nicht immer war das Eichsfeld eine katholische Enklave. Nach zunächst langsamer Evangelisierung setzte der Erzbischof von Mainz selbst die Gegenreformation in Gang und ließ durch zwei Jesuiten in Heiligenstadt ein Kolleg einrichten. Die Mönche gründeten eine Schule für Jugendliche, die wegen des damaligen Bildungsnotstandes sehr erfolgreich war. Unter dem Einfluß der Jesuiten wurde der Protestantismus aufs Land zurückgedrängt, bis 1773 der Orden verboten und das Kolleg aufgelöst wurde. Unter Preußen wurde die Schule ein staatliches Gymnasium.

In Heiligenstadt besichtigten wir die mittelalterlichen Kirchen St. Martin, St.

Marien und St. Aegidien sowie das schön proportionierte Sandsteinschloß mit den geschmackvoll renovierten Rokocosälen. Nach dem Mittagessen im Ratskeller machten wir einen Spaziergang auf der Hochebene bei Kaltneber. Ein Prozessionsweg führte zu der dortigen Klus-Kapelle. Auf Burg Gleichenstein bewunderten wir die herrliche Aussicht und bedauerten, den Vorführungen der dortigen Falknerei nicht beiwohnen zu können. Dafür erweichten unsere Lebensgeister neu durch eine Pause im dortigen Restaurant bei Kaffee und Pflaumenkuchen. Unterwegs erfuhren wir Interessantes auch über bekannte Persönlichkeiten, die im Eichsfeld geboren wurden oder dort eine Zeitlang gelebt haben wie Tilman Riemenschneider, Theodor Storm, Heinrich Heine.

Herr und Frau Neitzert ergänzten sich als Historiker bzw. Kunsthistorikerin auf ideale Weise, so dass die Fahrt zu einem eindrucksvollen Erlebnis wurde.

Gisela Meyhöfer

Studienfahrt ins Schaumburger Land

1. Termin: 5./6.6.1999

2. Termin: 19./20.6.1999

Leitung: Dr. Ernst Böhme

Abfahrt jeweils 7.30 Uhr Stadthalle

Rückkehr ca. 18 Uhr

Preis pro Person 250,- DM inkl. Fahrt, eine Übernachtung mit Frühstück sowie Mittag- und Abendessen in einem erstklassigen Hotel/Restaurant und eine Pauschale für Führungen.

Anmeldung bis 31.01.1999

Die Fahrt führt in das Schaumburger Land, eine der kleinsten, aber historisch-kulturell interessantesten und landschaftlich reizvollsten Regionen Niedersachsens. Die Grafen zu Holstein-Schaumburg, die ihren Stammsitz im Wesertal bei Rinteln hatten, erwarben im Laufe des Spätmittelalters durch intensive Rodungskolonisation ein eigenes Territorium, das sich schließlich bis ans Steinhuder Meer erstreckte. Als Folge des Dreißigjährigen Krieges wurde das Land geteilt. Die östliche und südliche Hälfte mit dem Zentrum Rinteln fiel an die Landgrafschaft Hessen-Kassel, der westlich-nördliche Teil konnte als Grafschaft bzw. Fürstentum Schaumburg-Lippe mit der Residenz Bückeburg seine staatliche Selbständigkeit bis zum Jahr 1946 (Gründung des Landes Niedersachsen) bewahren. Am Bückeburger Hof wirkten u.a. Johann Gottfried Herder, Johann Christoph Friedrich Bach (der „Bückeburger Bach“) und Hermann Löns.

Neben mittelalterlichen Klosteranlagen (Stifte Fischbeck, Möllenbeck und Obernkirchen) und den typischen Siedlungsformen der Kolonisationszeit (planmäßige Stadtgründungen, Hagenhufendörfer) sind vor allem die Zeugnisse aus den kulturellen Blütezeiten (beginnt des 17. und 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts) von Bedeutung: Die Renaissance-Altstadt von Rinteln (Universitätsstadt von 1621-1810), Schloss und Stadtkirche in Bückeburg, das Mausoleum in Stadthagen mit Skulpturen des Adrian de Vries, Schloss Baum im Schaumburger Wald. Grundlage dieser kulturellen Vielfalt war ein beträchtlicher Wohlstand der Landesherrn, der sich aus einem jahrhundertalten Bergbau (Export von Sandstein und Kohle) speiste. Ebenso sehenswert sind das Steinhuder Meer mit der künstlichen Insel „Wilhelmstein“, die Adelssitze der Familien v. Münchhausen und v. Hammerstein in Apelern und v. Mengerßen in Hülsede sowie die großartige Badearchitektur in Bad Nenndorf und Bad Eilsen. Es ist beabsichtigt, auf der Fahrt die wichtigsten und typischsten dieser Sehenswürdigkeiten zu besuchen.

Wichtiger Hinweis:

Überweisen Sie bitte die Fahrtkosten nur auf folgendes Konto: Geschichtsverein Göttingen, Konto Nr. 589804 bei der Sparkasse Göttingen, BLZ 260 500 01.

Zweitägige Studienfahrt nach Helmstedt und zum „Kaiserdom“ Königsutter

1. Termin: 3. + 4. Juli 1999

2. Termin: 17. + 18. Juli 1999

Leitung: Direktor i.R. Siegfried Schlange

Abfahrt: jeweils 7.30 Uhr, Stadthalle

Rückkehr: ca. 20 Uhr

Kosten: 180 DM bei Übernachtung im Doppelzimmer bzw. 225 DM im Einzelzimmer. – In den Kosten sind Busfahrt, Übernachtung inkl. Frühstück und Abendessen im Hotel, Eintrittsgelder und Führungen enthalten. Ein gemeinsames Mittagessen ist an beiden Tagen **nicht** vorgesehen.

Anmeldung bis spätestens 28. Februar 1999

Die ehemalige Hanse- und Universitätsstadt **Helmstedt** ist von einer langen Geschichte geprägt. Wir finden hier unzählige Fachwerkhäuser, wovon die ehemaligen Professorenhäuser besonders sehenswert sind. Die Universität bestand von 1576 bis 1810. Ihr schönstes Bauwerk ist das Juleum (Aula und Auditoriengebäude), ein palastartiger Renaissancebau aus dem Ende des 16. Jahrhunderts. Etwa 30 000 historische, wissenschaftliche Titel werden hier im Bibliothekssaal aufbewahrt. – Aber auch bedeutende Klöster, Kirchen, Kapellen und Teile der alten Stadtbefestigung gibt es in Helmstedt. Das Zonengrenzmuseum erinnert an die Zeit von 1945 bis 1989; die „Lübbesteine“ (Großsteingräber aus der Zeit um 2.500 v.Chr.) am Rande der Stadt zeugen davon, dass diese Region uraltes Siedlungsgebiet ist.

Im benachbarten **Königsutter** ist schon von weitem die mächtige romanische Abteikirche zu sehen, gewöhnlich als „Kaiserdom“ bezeichnet. Kaiser Lothar II. Stiftete im Jahre 1135 Abtei und Kirche. Den Bau der Kirche beendete 1170 sein Enkel Heinrich der Löwe.

Studienfahrt nach Duderstadt, zur Heinz-Sielmann-Stiftung und zum Grenzlandmuseum Eichsfeld

1. Termin: 8.05.1999

2. Termin: 12.06.1999

Leitung: Dr. Hans-Georg Schmeling

Abfahrt: jeweils 8.00 Uhr, Stadthalle

Rückkehr: ca. 19.00 Uhr

Kosten: ca. 45 DM pro Person (inkl. Busfahrt, Führungen, Eintritte und Mittagessen, Anmeldung bis spätestens zum 28.02.1999

Unmittelbar nach dem Zusammenbruch der DDR begannen weitsichtige Museumsleute und Historiker mit dem Sammeln typischer Gegenstände, die auch kommende Generationen einen Einblick in die schmerzliche Geschichte der deutschen Teilung vermitteln können. Sie sind jetzt im „Grenzlandmuseum Eichsfeld“ in Teistungen in einem ehemaligen Zollgebäude untergebracht.

Bei der Beseitigung der Sperranlagen wurde festgestellt, dass sich hier durch die jahrzehntelange völlige Abriegelung zahlreiche Pflanzen und Tiere erhalten haben, die in der Umgebung nicht mehr zu finden sind. Dies war ein Anlaß für den bekannten Zoologen und Tierfilmer Prof. Heinz Sielmann, in dem ehemaligen Gut Herbigshagen ein Forschungs- und Informationszentrum der von ihm gegründeten Stiftung einzurichten.

Wir wollen uns nach einer kurzen Stadtführung durch Duderstadt diese Einrichtung in Herbigshagen erklären lassen und nach dem Mittagessen dann das Grenzlandmuseum besichtigen. Ein Spaziergang wird uns danach an den ehemaligen Grenzanlagen vorbei zum Pferdeberg führen, wo im dortigen Restaurant eine Kaffeepause eingelegt wird.

Termine des Vereins

19.01.99: Jahreshauptversammlung (s.S.2)

Vorträge

Die Vorträge finden jeweils um 19.45 Uhr im Auditorium der Universität, Weender Landstraße 2, Hörsaal 13, statt.

2.02.99: Von der Steinzeit bis zur Stadtentstehung. Neue Ergebnisse der Stadtarchäologie (mit Lichtbildern). – B. Arndt M.A.

16.02.99: Welfische und mainzische Territorialpolitik im Spätmittelalter: Wie Duderstadt und das Untereichsfeld mainzisch wurden (mit Lichtbildern). – Dr. P. Aufgebauer.

2.03.99: Eine Arbeitervorstadt entsteht – Weende im Zeichen des Industriezeitalters. – U. Schäfer-Richter M.A.

16.03.99: Die Akademie der Wissenschaft zu Göttingen – Die jüngere Schwester der alten Dame Universität. – Prof. R. Vierhaus.

Exkursionen

8.05.99: Tagesfahrt: Duderstadt, Herbigshagen (Heinz-Sielmann-Stiftung), Grenzlandmuseum Eichsfeld; Ltg. Dr. Schmeling

5. – 6.06.99: Zwei-Tagesfahrt: Schaumburger Land; Ltg. Dr. Böhme

12.06.99: Tagesfahrt Duderstadt usw. (s. 8.05.99)

19.06.99- Zwei Tagesfahrt Schaumburger Land (s. 5.-6.06.99)

20.06.99:

3. – 4.07.99: Zwei-Tagesfahrt nach Helmstedt und zum „Kaiserdom“ Königslutter; Ltg. Dir. I.R. S. Schlange

17.07.99- Zwei Tagesfahrt nach Helmstedt und zum „Kaiserdom“

18.07.99: Königslutter (s. 3.-4.07.99)

Geschichtsverein
für Göttingen und Umgebung e.V.

Mitteilungen 1/1999

Liebe Mitglieder des Göttinger Geschichtsvereins!

Aus der Jahreshauptversammlung ist den Mitgliedern, die an ihr nicht teilnehmen können, mitzuteilen, dass wir, wie angekündigt, Frau Beckmann aus ihrem Amt verabschiedet haben. Zum dank für ihre langjährige Organisationsarbeit und für die menschliche Zuwendung, die sie vielen Vereinsmitgliedern entgegenbringt, haben wir sie, in der Vereinsgeschichte einmalig, zum „Ehregast“ an unseren Studienfahrten gewählt. Wir wünschen ihr sehr, dass sie sich recht oft an Fahrten beteiligen kann und daran Freude haben wird.

Zum andern ist mitzuteilen, dass der Verein wieder ein Ehrenmitglied hat: Herrn Karl Heinz Bielefeld. Der Verein würdigt damit Herrn Bielefelds unermüdliche Mitarbeit während mehr als fünfzig Jahren seiner Mitgliedschaft und sein Engagement als verantwortlicher Redakteur des „Göttinger Jahrbuchs“. Wenn sich das Jahrbuch einen angesehenen Platz im Umfeld der deutschen historischen Zeitschriften erworben hat, so ist dies vor allem den Mühen Herrn Bielefelds und seinem Talent zu klarer, auch schneller Entscheidung zu verdanken. Wie Herr Bielefeld seine verschiedenen ehrenamtlichen, kräftezehrenden Tätigkeiten neben einem anstrengenden Beruf hat leisten können, wird sein Geheimnis bleiben. Wir wissen jedoch auch, dass die Arbeitslast gelegentlich über die Kräfte ging und der Körper mahnende Zeichen setzte. Wenn wir meinen, dass sich Herrn Bielefelds Gesundheit stabilisiert hat, so ist dies ein Grund zur Freude – ein Grund auch, hoffen zu dürfen, auf die freundschaftliche Zusammenarbeit mit ihm weiterhin nicht verzichten zu müssen: Von hier

aus schicken wir ihm nochmals unsere guten Wünsche!

Grüße und Gratulation schicken wir auch einem anderen Mitglied und geistvollen Beiträger unseres Vereins: Herrn Professor Dr. Ernst Schubert. Am 23.6.1999 ist ihm für seine Darstellung der mittelalterlichen Geschichte Niedersachsens im Deutschen Theater Göttingen der Niedersachsenpreis für Wissenschaft verliehen worden: eine herausragende Ehrung für eine exzellente wissenschaftliche und schriftstellerische Leistung! Die niedersächsische Landesgeschichte wird auf lange Zeit aus diesem Werk schöpfen können und sich mit ihm auseinandersetzen müssen. Ich möchte Sie noch einmal nachdrücklich auf das Buch hinweisen:

Politik, Verfassung, Wirtschaft vom 9. bis zum ausgehenden 15. Jahrhundert, hg (und zu großen Teilen verfaßt) von Ernst Schubert (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen 36: Geschichte Niedersachsens II,1), 1378 S., Hannover 1997.

Ihnen allen wünsche ich eine schöne zweite Jahreshälfte mit einem erträglichen Maß an Arbeit, mit Zeiten der Erholung und Anregung – nicht zuletzt hoffentlich auch im Rahmen unseres Programms: bei Fahrten, beim Besuch des Stadtarchivs und in der Bärenrunde.

Ihr

Dieter Neitzert

Göttingen als Gartenstadt? Ein Blick auf die Geschichte

Am Ende des neunzehnten und zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts war Göttingen nicht nur als Universitäts-, sondern auch als Gartenstadt bekannt. Welch außerordentlich hohen Stellenwert die Grünplanung unter den Oberbürgermeistern von Georg Merkel bis Albert Gnade hatte, zeigt sich daran, dass die Stadtoberhäupter auf regelmäßigen Rundgängen höchstpersönlich eine Bestandsaufnahme des städtischen Grüns vornahmen und darauf fußend Vorschläge zu seiner weiteren Gestaltung entwickelten. Wenn man den echten „Chöttinger“ kennt, wird es allerdings nicht verwundern, dass diese Bestrebungen auf vielfältigen Widerstand stießen. Dieser richtete sich vor allem gegen die große Zahl von Allee- und Straßenbäumen, so dass das Gartenbauamt am 1. Dezember 1931 klagte: „Wenn wir jeden Wunsch der Anlieger auf Beseitigung von Bäumen erfüllen würden, wären die Straßen von Göttingen in aller Kürze kahlgeschlagen.“

Den Abschluss der intensiv und mit hoher Priorität betriebenen Grünplanung markiert ein Beschluß der Stadtverwaltung vom 25. November 1937. Es wurde damals beschlossen, als ersten Schritt zu einer Neugestaltung des Albanifriedhofes und des südlich anschließenden Grundstückes Cario (heute Ehrenmal) an dessen östlicher Seite zum Schildweg hin einen Rosengarten anzulegen. Dafür wurden immerhin 12.000 RM zur Verfügung gestellt und in der folgenden Zeit über 2000 Rosenstöcke gepflanzt sowie eine Pergola errichtet. Die weitere Umsetzung des groß angelegten Projektes einer Neugestaltung des Albanifriedhofes und jede weitere

Planung von Grünanlagen fielen dann dem Zweiten Weltkrieg ebenso zum Opfer wie die bereits gepflanzten Rosen. Mitte der fünfziger Jahre war der Anblick jedenfalls trostlos, und auch heute ist die Anlage eher bescheiden zu nennen.

Nach Kriegsende wurden im Zeichen des bundesdeutschen Wirtschaftswunders die Schwerpunkte in der Entwicklung der Stadt in andere Bereiche verlagert. Bezeichnend für diesen Wandel ist die Auseinandersetzung um die Palmen, die vor dem Krieg den Bahnhofsvorplatz geschmückt hatten und die der Göttinger ganzer Stolz gewesen waren. Die Pflanzen hatten den Krieg im Gewächshaus der Stadtgärtnerei überstanden, und daher lag es nahe, sie erneut aufzustellen. Doch die Stadtverwaltung hatte andere Pläne, wie aus einer Stellungnahme des Stadtbaudirektors Karl Grabenhorst aus dem März 1950 hervorgeht: Ein geplanter Fotobericht über die Palmen liege nicht im Interesse der Stadt, da über deren Verwendung noch nicht entschieden sei. Wegen des gestiegenen Verkehrsaufkommen werde der Bahnhofsvorplatz umgestaltet werden müssen, um Parkplätze zu gewinnen. In einem Leserbrief im GT wird die Wiederaufstellung der Palmenkübel sogar mit dem Argument abgelehnt, dass sie dem modernen Geschmack nicht mehr entsprächen. Die Pflanzen wurden dann nach Hamburg abgegeben – heute würde man vielleicht anders entscheiden.

Stadtarchiv Göttingen
Ernst Böhme

Personalien

- Ausschließlich im Mitteilungsheft -

Zwei Tage durch das Schaumburger Land

Studienfahrt 5. und 6. Juni 1999

Leitung: Dr. Ernst Böhme

Eingestimmt auf diese Studienfahrt durch die historischen Hinweise im letzten Mitteilungsblatt, bestiegen 40 Personen am 5. Juni um 7.30 Uhr an der Stadthalle einen bequemen Uhlendorff-Bus, der sie bei regnerischen Wetter auf Bundesstraßen über den Solling zum Stift Fischbeck brachte. Unterwegs veranschaulichte Dr. Böhme den Teilnehmern die komplizierte Landes-, Wirtschafts- und Kulturgeschichte der Grafschaft vor und nach der Teilung 1648 in die Grafschaft (Fürstentum) Schaumburg-Lippe und die hessische Grafschaft Schaumburg. Den strömenden Regen in Fischbeck vergaßen die Reisenden sehr bald bei der sachkundigen Führung einer Stiftsdame durch die Kirche, den Kreuzgang und bei der Besichtigung des nicht zuletzt durch Manfred Hausmann bekannt gewordenen Wandteppichs aus dem 16. Jahrhundert. Der abschließende Spaziergang durch das Kräutergärtchen und den Park des Stifts wurde von ersten Sonnenstrahlen begleitet, die bis zum Ende der Reise die Gruppe nicht mehr verließen.

Bückeburg war die nächste Station der Studienfahrt, hier waren die Mahlzeiten und die Übernachtung gebucht. Am Nachmittag lernten die Teilnehmer die liebenswerte kleine Residenzstadt kennen mit einer Führung durch das fürstliche Schloss, die Schlosskapelle, einen kleinen Spaziergang durch den Park zum Mausoleum und einer anschließenden Besichtigung der durch eine prächtige Renaissance-Fassade geschmückten Stadtkirche, deren bronzenes Taufbecken ein besonders schönes Werk des Prager

Hofbildhauers Adrian de Vries darstellt. Ihn hatte Fürst Ernst (1601-1622) auch mit der Herstellung von Skulpturen für seinen Park und mit der Ausgestaltung der fürstlichen Grablege in Stadthagen beauftragt.

Ehe der Bus am 6. Juni Bückeburg in Richtung Stadthagen verließ, blieb noch Zeit für einen kleinen Abstecher in den nahegelegenen Schaumburger Wald zum Schloss Baum, einem kleinen Jagdschloß des Grafen Wilhelm (1748-1777). Schon nach wenigen Kilometern auf dem Weg nach Oberkirchen wurde die Grenze zur hessischen Grafschaft Schaumburg passiert. Ein kurzer Rundgang durch die ehemalige Bergbaustadt, vorbei an der Stiftskirche und einigen typischen Gebäuden der Weser-Renaissance unterbrach die Fahrt nach Stadthagen, der zweiten Residenz der Grafen von Schaumburg-Lippe, die heute als Finanzamt genutzt wird. Nach einer Besichtigung des fürstlichen Mausoleums, das Fürst Ernst als gesondertes Gebäude neben der Kirche, aber nur durch diese zu betreten, errichten ließ, führte Dr. Böhme die Gruppe durch die Stadt, vor die riesige Schlossanlage und durch den Schlosspark. Als einen besonderen Höhepunkt der Studienfahrt hatte er nach dem Mittagessen im Stadthagener Ratskeller den Besuch des Adelsitzes v. Mengerßen in Hülsede vorgesehen. Hier lernten die Gäste, die von dem Besitzer, Herrn von Bronsart, herzlich begrüßt und durch das Anwesen geführt wurden, was Eigeninitiative und modernes Familien-Management zu leisten vermag. Die Unterhaltung dieses ältesten Schlosses der Weser-

Renaissance (1529), heute ein Wasserschloß, umgeben mit einer gepflegten Parkanlage und zahlreichen Wirtschaftsgebäuden, wird durch Vermietung der Räume zu privaten und kulturellen Veranstaltungen weitgehend getragen.

Nach einer kurzen Stippvisite auf der überfüllten Autobahn ging die Fahrt im späten Nachmittag durch die Dörfer

auf Bundesstraßen bei herrlichem Sonnenschein nach Göttingen zurück. Die vielen schönen Eindrücke, die nicht zuletzt durch die umfassenden Erklärungen des Reiseleiters vervollkommen wurden, werden den Teilnehmern an dieser Studienreise noch lange Zeit in Erinnerung bleiben.

Helga-Maria Kühn

Studienfahrt: „Der Werra entlang“ Zur thüringisch-hessischen Geschichte

Termine: 4.9. und 11.9.1999
Leitung: Dieter und Gabriele Neitzert
Abfahrt: jeweils 8.00 Uhr von der Stadthalle
Rückkehr: ca. 20.00 Uhr
Kosten: 60,- DM incl. Essen und Eintritte (Der Betrag wird auf der Fahrt eingesammelt)
Anmeldung: bis 15. August 1999

Als Reiseroute ist geplant: Wanfried (Schlagd); Stadt Treffurt (ohne Normannstein); Falken; Creuzburg (Burg und Liboriuskapelle); Herleshausen (Burgkirche); Salmannshausen (Dorfkirche und Werrastau); Pause an der Autobahn; Abschluss: Nentershausen (Kirche und Burg Tannenberg).

Die Vorbereitung zeigte, dass sich bei dieser Fahrt die Geographie nicht immer als „Hilfswissenschaft der Geschichte“ missbrauchen lässt. Das systematische Thema der Studienfahrt, eine Einführung in die thüringisch-hessische Geschichte mit Schwerpunkt Mittelalter, wird sich bei der vorgegebenen Reihung der Beispiele nicht chronologisch entwickeln lassen, wir hoffen jedoch, einen „roten Faden“ gefunden zu haben.

Mittagspause bei der ersten Fahrt in Creuzburg, bei der zweiten in Mihla.

Ausstellungs-Hinweis

Kunst und Kultur der Karolingerzeit

Eine Ausstellung der drei Paderborner Museen (Museum in der Kaiserpfalz, Erzbischöfliches Diözesanmuseum und Städtische Galerie Abdinghof)

Ausstellungsdauer: 23. Juli bis 1. November 1999
Öffnungszeiten: Dienstag, Donnerstag bis Sonntag 9 bis 18 Uhr
Mittwoch 9 bis 20 Uhr
Eintritt: 12 DM

Studienfahrt: Dezentrale EXPO-Projekte Im Raum Einbeck/Solling

Termin: Samstag, 16 Oktober 1999
Leitung: Prof. Dr. Dietrich Denecke
Abfahrt: 8.00 Uhr Stadthalle, Rückkehr gegen 19.00 Uhr
Kosten: ca. 70,- DM pro Person (inkl. Busfahrt, Führungen, Eintritte und Mittagessen)

Anmeldung bis spätestens 1. September 1999

Erstmalig verfolgt das Konzept einer Weltausstellung (EXPO 2000) über das Zentrum des Ausstellungsgeländes in Hannover hinaus eine große Vielfalt „dezentraler Projekte“. Dies sind Präsentationen innovativer Entwicklungsprojekte vor ort unter dem Leitthema der EXPO: Mensch – Natur – Technik, die vor allem in Niedersachsen, aber auch im übrigen deutschen Raum sowie in anderen Teilen der Welt lokalisiert sind. Die Studienfahrt hat das Ziel, an ausgewählten raumwirksamen (landschaftsgebundenen) Beispielen im Gebiet Einbeck/Solling in dieses Konzept wie auch in die übergeordnete Thematik der EXPO einzuführen. Konkret besucht und vorgeführt werden folgende Schwerpunkte und Projekte:

1. Einbeck: Forschungs- und Kommunikationszentrum für angewandte Biotechnologie. Das Projekt, das von der Kleinwanzlebener Saatzucht AG unter dem Leitthema „Die Ernährung“ aufgebaut und im Rahmen der EXPO 2000 präsentiert werden wird, soll den Stand und die Bedeutung der Biotechnologie in der modernen Pflanzenzüchtung anschaulich vor Augen führen. Es geht um Forschungen zu einer effizienten Nährstoffnutzung der Pflanzen, zu Möglichkeiten einer Nutzung pflanzlicher Rohstoffe sowie zu Krankheiten und Schädlingsbefall bei Nutzpflanzen. Der Ansatz, einen Einblick in die Forschung („Gläserne Forschung“) zu einer wirtschaftlichen und umweltverträglichen Landwirtschaft zu vermitteln, führt auch hinaus in die Agrarlandschaft unseres Raumes.
2. Uslar/Schöningen: „Erlebnis Wald“ in der „Ferienregion Uslarer Land“. Mit diesem Beispiel zur Wald-Ökosystemforschung im Solling soll im Gegensatz zur Agrarlandschaft der Lebensraum des Waldes mit seinen Nutz- und Schutzfunktionen anschaulich und spielerisch präsentiert werden. In einem Rundweg mit verschiedenen Stationen wird ein spielerisches Lernen im Gelände zum Thema Wald und Umwelt angeregt. Zur Geschichte der Waldnutzung werden im Solling noch einige weitere Ziele im Rahmen der Exkursion aufgesucht. – Mittagspause in Neuhaus..

Insgesamt geht es um die Problemstellung einer populären Vermittlung moderner Forschung zu unseren Nutzpflanzen wie auch zur Waldnutzung.

Termine des Vereins

Studienfahrten

- 3.-4.07.99 und
17.-18.07.99:** Zwei-Tagesfahrt: Helmstedt und Königslutter,
Leitung: Direktor i.R. Siegfried Schlange
- 4.09.99 und
11.09.99:** Tagesfahrt: Der Werra entlang: Zur thüringisch-hessischen
Geschichte; Leitung: Dr. Dieter und Gabriele Neitzert
- 16.10.99:** Tagesfahrt: Dezentrale Expo-Projekte im
Raum Einbeck/Solling; Leitung: Prof. Dr. Dietrich Denecke

Besichtigung

- 7.10.99, 15.00 Uhr:** Besuch des Stadtarchivs Göttingen,
Leitung: Dr. Ernst Böhme

Termine anderer Veranstalter

Arbeitsgemeinschaft Südniedersächsischer Heimatfreunde

- 11.09.1999** Exkursion nach Rhumspringe (Kommission Geschichte;
Tel. 0551/83421)
- 18.09.1999** Exkursion nach Bad Karlshafen, Besichtigung des Hugenotten-
Museums (Kommission Geographie und Landeskunde;
Tel. 0551/7700683)

Stadtführungen Göttingen

Auskunft: Tourist info, Altes Rathaus, Tel. 0551/54000

- 12.09.1999** Tag des offenen Denkmals:
11 Uhr: Führung zum Stadtfriedhof,
14 Uhr: Führung zu den Historischen Grünanlagen
- 17.10.1999** Kirchen im Mittelalter
- 21.10.1999** Göttingen im Nationalsozialismus
- 19.12.1999** Persönlichkeiten einer kleinen Stadt

Freunde der Burg Plesse e.V., Bovenden, Tel. 0551/820147

- 19.09.1999** Burgenfahrt östliches Westfalen
- 28.09.1999** Dämmerchoppen
- 20.11.1999** 10-17 Uhr Kolloquium zur historischen Burgenforschung,
Bovenden, Bürgerhaus.

Geschichtsverein
für Göttingen und Umgebung e.V.

Mitteilungen 2/1999

Einladung zur Jahreshauptversammlung

Die Jahreshauptversammlung für das Vereinsjahr 1999 findet statt
am Dienstag, dem 18. Januar 2000, um 19.00 Uhr
In der Aula des Max-Planck-Gymnasiums, Theaterplatz.
Herr Architekt Jochen Brandi hält den einleitenden Vortrag:
Die Stadt Göttingen nach 1945 und ihr Weg in eine mögliche Zukunft –
Architekten als Zeitgenossen.

Beginn der Regularien ca. 20.30 Uhr.

Tagesordnung

- | | |
|--|---|
| 1. Jahresbericht des Vorsitzenden | 5. Planungen des Vereins für 2000 |
| 2. Bericht des Schatzmeisters und
der Rechnungsprüfer | 6. Anregungen aus dem Kreis der
Mitglieder |
| 3. Entlastung des Vorstandes | 7. Verschiedenen |
| 4. Wahl der Rechnungsprüfer für 2000 | Der Vorstand |

Liebe Mitglieder des Göttinger Geschichtsvereins!

Wir danken Herrn Architekt Brandi, dass er auf der Jahreshauptversammlung sprechen wird. Herr Brandi ist allen Göttingern bekannt als ein ideenreicher und kritischer Beobachter und als engagierter Mitgestalter seiner Heimatstadt. Er wird nicht nur die Vergangenheit kommentieren, sondern seinen Blick auch auf zukünftige Entwicklungsmöglichkeiten richten. –

Dr. Hoheisel, z.Zt. in der Marburger Archivschule, studierte in Göttingen. In seinem Vortrag berichtet er von der Funktionsweise der mittelalterlichen städtischen Verwaltung. – Dr. Eberling, seit Jahren erfolgreicher Stadtarchivar von Duderstadt, wird unsere Vorstellungen vom einheitlich katholischen Eichsfeld korrigieren. –

Frau Weber-Reich, selbst ausgebildete Krankenschwester, hat mit großem Gewinn die Rolle der Frauen in der Geschichte unserer Stadt bearbeitet. – Herr Professor Arndt wird in seinem Vortrag über Oesterley auch dessen delikate, im Städtischen Museum verwahrte Skizzenbücher vorführen. – Mit unserem Dank an die Referenten verbinden wir die Hoffnung auf Ihr Interesse an den Vorträgen.

Alle Vorstandsmitglieder wünschen Ihnen einen guten Jahreswechsel und würden sich freuen, wenn das Fahrtenprogramm Sie zu reger Teilnahme verleiten könnte.

Ihr

Dieter Neitzert

St. Jacobi in Göttingen

Paßt das zusammen – die Fenster von 1900/1901 im Chorraum und auf der Südseite von St. Jacobi und dazu nun die Fenster von 1997/1998?

Und noch einmal: passt das zusammen – diese neuen Fenster von Johannes Schreiter und die Innenausmalung von 1999?

Die Delikatesse liegt ja darin, dass Herr Schreiter dieses Fenster entwarf (1993/94), als noch niemand etwas ahnte von den alten Farbbefunden in St. Jacobi.

Die kamen erst ans Licht, als uns ein Gemeindeglied durch eine Schenkung dazu veranlasste, die Innenrenovierung in Angriff zu nehmen. Folge: Die Schreiter-Fenster – für eine eher grau/unauffällige Farbigkeit (?) entworfen – finden sich auf einmal in einem Farbkontext, der alles andere als zurückhaltend ist.

Passt das zusammen?

Und war es richtig – oder falsch historisierend – der Jacobi-Kirche, fertiggestellt im Jahre 1400, die Fassung von 1500 wiederzugeben?

Interessant:

Wir (alle?) haben anscheinend eine feste Vorstellung davon, wie die Gotik auszusehen hat. Und diese neue (alte) Farbfassung passt nicht ins „Bild“ (vergl. 2. Buch Mose Kap. 20, Vers 4) und wirkt entsprechend irritierend. So etwas hat noch niemand irgendwo gesehen.

Entsprechend ist die Reaktion: „Da wendet sich der Gast mit Grausen“, weil, was er sieht, nicht in den Erwartungstrichter passt.

Oder: er ist von dem Unerwarteten positiv überwältigt.

In jedem Fall: der Kirchbesucher zeigt Wirkung.

Ist das wünschenswert?

P. Tiedemann

Besichtigung der Jacobikirche unter Leitung von Pastor Tiedemann am Freitag, dem 4. Februar 2000, 16 Uhr.

Bären-Runde

Am ersten Mittwoch im Monat besteht um 17.45 Uhr Gelegenheit zu fachlichem und geselligem Gespräch im kleinen Kreis. Im Sommer finden nach Vereinbarung „Historische Ausflüge“ an dem auf die Veranstaltung folgenden Sonnabend statt. Gäste sind willkommen.

Tagungsort: Gaststätte „Schwarzer Bär“, Kurze Straße 12.

Personalien

- Ausschließlich im Mitteilungsheft -

Nach Helmstedt und Königslutter

Studienfahrt am 17./18. Juli 1999

Leitung: Herr und Frau Schlange

Bei herrlichem Sommerwetter starteten wir um 7.30 Uhr in Richtung Helmstedt. Hier wurden wir im Kloster Marienburg von Frau Harder empfangen, die uns durch die ehemalige Klosteranlage führte. Es ist heute ein Konvent, der von sechs Stiftsdamen betreut wird, die sich die Aufgaben teilen, z.B. Bewirtschaftung, Archiv, Museum und vor allem die Paramentenwerkstatt, in der nach alten und neuen Mustern Textilien für den sakralen Bereich hergestellt werden. Im Museum konnten wir 500-700 Jahre alte Wandteppiche bewundern mit Darstellungen aus Bibel und Heiligenlegenden. – Nachmittags besichtigten wir das ehemalige Benediktinerkloster St. Ludgeri in Helmstedt mit der seltenen Doppelkapelle aus 1050 und dem sog. Kaisersaal im Rokokostil.

Nach einem Stadtrundgang fuhren wir ins Autobahnahe Holiday Inn, ein ruhig gelegenes, gepflegtes Hotel mit sehr guter Küche.

Der nächste Tag begann mit der Besichtigung der ehemaligen Universität Helmstedt und hier insbesondere dem Juleum, einem prächtigen Renaissancebau, der heute die Bibliothek beherbergt. Professor Volkmann hielt einen interessanten Vortrag über die Geschichte der Universität, die bereits 1576 von Herzog Heinrich Julius von Braunschweig-Lüneburg gegründet wurde. Berühmte Persönlichkeiten wie Giordano Bruno, Kant, Gauß, von Guericke u.v.a. lernten und lehrten hier. Nach Gründung des Königreichs Westfalen musste die Universität nach

234 Jahren schließen – auf Betreiben von König Jérôme und – zu Gunsten des Stadtpunktes von Göttingen.

Der Nachmittag war der Besichtigung des Kaiserdoms von Königslutter vorbehalten, einer romanischen Pfeilerbasilika, von Kaiser Lothar von Süpplingen 1135 als Grabanlage errichtet und 1170 von seinem Enkel Heinrich dem Löwen beendet. Bemerkenswert der sog. Jagdfries an der Außenapsis des Chores, das Löwenportal und der Kreuzgang mit wunderschönen, unterschiedlich gestalteten Säulen. Nicht zu vergessen die prachtvolle 1000jährige Linde vor dem Dom, die Kaiser Lothar gepflanzt haben soll.

Auf der Heimfahrt besuchten wir die Lübbersteine, eine Megalith-Kultstätte auf einer Anhöhe mit wunderschönem Ausblick auf die Landschaft. Ein Blick in die riesige Braunkohlengrube bei Schöningen-Esbeck bildete den Abschluss der Besichtigungen. Im Helmstedter Raum spielte die Braunkohle schon seit 200 Jahren eine wichtige Rolle, und zu Zeiten der DDR deckte sie den größten Teil des Energiebedarfs für Heizung und Stromerzeugung ab. Heute spielen die einst wegen ihrer Umweltverpestung berüchtigten Kohlekraftwerke nur noch eine untergeordnete Rolle bei der Energiegewinnung.

Es war wieder eine vorzüglich organisierte Studienfahrt, für die die Teilnehmer dem Ehepaar Schlange herzlich Dankbar waren.

Gisela Meyhöfer

Studienfahrt: Geest, Seemarsch und Hochmoor - Kulturlandschaftsgeschichte zwischen Weser und Ems -

Termine: 19.-21.5. und 16.-18.6.2000
 Leitung: Prof. em. Dr. Hans-Jürgen Nitz
 Abfahrt: jeweils 7.00 Uhr Stadthalle Rückkehr: ca. 21.00 Uhr
 Kosten: ca. 310 DM incl. zwei Übernachtungen (DZ), Frühstück, zwei Abendessen, Museumsbesuche u.a.
Verbindliche Anmeldung bis 15. Februar 2000 erforderlich!

Die Studienfahrt ist dreitägig mit zwei Übernachtungen im selben Hotel in Jever. Es ist zu beachten, dass der zweite Termin in die Zeit der Händel-Festspiele fällt. Händelbegeisterte Interessenten an der Studienfahrt müssten sich also zum ersten Reiseternin anmelden und das Stichwort „Händel“ hinzufügen.

Die Studienfahrt führt durch klassische Kulturlandschaften des nördlichen Niedersachsen.

Erster Tag: Die Geestlandschaft des Oldenburger Landes, deren historische Bauernhauskultur im Museumsdorf Cloppenburg in konzentrierter Form vorgestellt und anschließend ihre traditionellen und modernen Strukturen am heutigen Bestand von Dörfern und Feldfluren demonstriert wird. Die aufgrund der zunehmenden Nachfrage städtischer Vorgartenbesitzer seit Ende des 19. Jhs. Herangewachsene Baumschulen- und Rhododendron-Landschaft des Oldenburger Ammerlandes um das Zwischenahner Meer wird am Beispiel eines führenden Betriebes vorgestellt (Mitte Mai bis Mitte Juni Rhododendronblüte!).

Zweiter Tag: Die Seemarsch des Jeverlandes: Abfolge von alten und jüngeren Deichen, in deren Schutz seit dem späten Mittelalter angelegte Einzelhöfe; durch deren Aussiedlung ins Umland verlassene alte Dorfstellen auf künstlich aufgeworfenen Hügeln („Warften“); historische und moderne Sielhafenorte an der Mündung der Marschenflüsse („Tiefs“).

Dritter Tag: Fahrt zur Landschaft Krummhörn, der sturmflutbedrohten Nordwestecke der Seemarsch bei Emden, mit noch heute in historischer Form erhaltenen Warftendörfern, historischen Dorfkirchen und Häuptlingssitzen (Adelssitzen). Zweites Hauptthema dieses Tages ist die Geschichte der Nutzung des Hochmoores, die Fehnkolonien (18 Jh.) West- und Ostrhauderfehn; das Emsland-Moormuseum Großhesepe zeigt die historische Entwicklung der kleinbäuerlichen Hochmoorkultivierung und des Torfabbaues (18./19. Jh.) bis zur maschinellen Brenntorfengewinnung im 20. Jh.; Abschluss: Traditionelle Buchweizen-Pfannkuchenmahlzeit (mit Alternativen) zur Stärkung für die lange Heimfahrt.

Studienfahrt: Marburg

Termine: 29.4. und 6.5.2000
 Leitung: Dr. Dieter und Gabriele Neitzert
 Abfahrt: jeweils 8.00 Uhr von der Stadthalle – Rückkehr: Ca. 20 Uhr
 Kosten: Bis zu 70,- DM incl. Essen und Eintritte (Der Betrag wird auf der Fahrt eingesammelt)
 Anmeldung: bis 31. März 2000

Der Wunsch, einmal wieder Marburg ins Fahrtenprogramm zu nehmen, erschien uns für das kommende Jahr besonders sinnvoll, weil sich die Thematik direkt an die der „Werra-Fahrt“ von 1999 anschließt: An das Wirken der heiligen Elisabeth erinnert die gotische Elisabethkirche. Das trutzige Landgrafenschloß symbolisiert die Verselbständigung Hessens und den Sonderweg der hessischen Reformationsgeschichte.

Ursprünglich waren die Fahrten für den Herbst geplant. Aus organisatorischen Gründen rücken sie nun ins Frühjahr – mit der Folge, dass die Detailplanung noch nicht so weit ist, Ihnen heute schon einen genauen Tagesablauf nennen zu können. Dafür bitten wir um ihr Verständnis.

Studienfahrt: Hameln und Hämelschenburg

Termine: 1. und 15.7.2000
 Leitung: Dr. Jens-Uwe Brinkmann
 Abfahrt: jeweils 8.00 Uhr von der Stadthalle Rückkehr gegen 19 Uhr
 Kosten: ca. 60,- DM incl. Essen und Eintritte (der Betrag wird auf der Fahrt eingesammelt)
 Anmeldung: bis 15. Februar 2000

Nach 15 Jahren zeitlichem Abstand scheint es uns geboten, wieder eine Fahrt in die von ihrer Stiftskirche und den Bauten der Weserrenaissance geprägte Stadt Hameln anzubieten, und wir hoffen auf Ihren Zuspruch. Die nahe gelegene Hämelschenburg aus dem 16. Jh., ein Prunkbau der Weserrenaissance, wird heute noch von der Familie Klencke bewohnt, deren Ortsansässigkeit bis in das frühe 14. Jh. zurückreicht. – Auf dem Rückweg wird möglicherweise die Wasserburg Hehlen besucht.

Wichtiger Hinweis

Überweisen Sie bitte die Kosten für Studienfahrten nur auf folgendes Konto:
 Geschichtsverein Göttingen, Kto.-Nr. 589 804 bei der Sparkasse Göttingen, BLZ 260 500 01

Termine des Vereins im 1. Halbjahr 2000

18. Januar 2000: Jahreshauptversammlung (s.S.2)

Vorträge

Die Vorträge finden jeweils dienstags um 19.45 Uhr im Auditorium der Universität, Weender Landstraße 2, Hörsaal 13, statt.

- 1.2.2000:** Geistliche im weltlichen Amt: Stadtschreiber im mittelalterlichen Göttingen. – Dr. Peter Hoheisel.
- 15.2.2000:** Von der Mehrheit zur Minderheit: Zur Situation der Protestanten in Duderstadt 1650-1816. – Dr. Hans-Heinrich Ebeling.
- 29.2.2000:** Pflegen und Heilen in Göttingen – Die Diakonissenanstalt Bethlehem von 1866-1966. – Traudel Weber-Reich M:A:
- 14.3.2000:** Carl Friedrich Oesterley: Ein Göttinger Kunsthistoriker, Maler und Zeichner. – Prof. Dr. Karl Arndt.

Studienfahrten

29.4. und Tagesfahrt: Marburg

6.5.2000: Leitung: Dr. Dieter und Gabriele Neitzert

19.-21.5. Drei-Tagesfahrt: Geest, Seemarsch und Hochmoor –
und Kulturlandschaftsgeschichte zwischen Weser und Ems

16.-18.6.2000: Leitung: Professor Dr. Hans-Jürgen Nitz

1. und Tagesfahrt: Hameln und Hämelschenburg

15.7.2000 Leitung: Dr. Jens-Uwe Brinkmann

Besichtigung

4.2.2000, Besichtigung der St. Jakobikirche, Leitung: Pastor Dirk

16.00 Uhr: Tiedemann

Eventuell notwendige Änderungen, besonders bei den Vortragsterminen, werden in der Tagespresse (Rupriken „Tipps, Trends, Termine“ oder „Kurz notiert“ bekannt gemacht.

Impressum

Geschichtsverein für Göttingen und Umgebung e.V.

Geschäftsstelle: Breslauer Straße 1, 37085 Göttingen

Geschäftszeit: Donnerstags von 15-17 Uhr

Telefon: (05 51) 7 47 77

Konten: Sparkasse Göttingen Nr. 1 058 700, BLZ 260 500 01

Postgiroamt Hannover Nr. 62915-306, BLZ 250 100 30

